

# Dokumentation

## Dialog-Tage für Religions- und Förderpädagogik

**Bibel für alle**  
,Exklusive‘ Geschichten  
inklusiv unterrichten

mit  
Dr. Stefan Anderssohn

**22. bis 23. Februar 2016**



Foto: epd

Pädagogisch-Theologisches Zentrum  
der Evangelischen Landeskirche  
in Württemberg - Haus Birkach Stuttgart  
Dr. Wolfhard Schweiker  
Grüninger Str. 25  
70599 Stuttgart  
Tel.: 0711/45804-62  
E-Mail: [wolfhard.schweiker@elk-wue.de](mailto:wolfhard.schweiker@elk-wue.de)

## Vorwort

Die Dialog-Tage beschäftigten sich im Februar 2016 im fachlichen Austausch zwischen Religionspädagogik und Förderpädagogik mit dem Thema „Bibel für alle: ‚Exklusive‘ Geschichten inklusiv unterrichten“. 60 Religionslehrer/innen aus allen Schularten inklusive der meisten Sonderschularten kamen zusammen, um sich damit zu beschäftigen, wie die Bibel im gemeinsamen Religionsunterricht von Schüler/innen mit ganz unterschiedlichen Lernvoraussetzungen geöffnet und zugänglich gemacht werden kann.

Da dies jeweils unter den aktuellen schulischen Bedingungen geschieht, führte Pfr'in Elke Theurer-Vogt in das novellierte, seit dem Schuljahr 2015/16 gültige Schulgesetz ein. Mit den neuen Regelungen zur Inklusion bewegt sich auch der konfessionelle Religionsunterricht in neuen Rahmenbedingungen. In besonderer Weise sind Religionslehrkräfte nun unter anderem herausgefordert, zieldifferentes Lernen zu ermöglichen und mit Sonderpädagogen/innen an Regelschulen und Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ; früher Sonderschulen) zu kooperieren.

Wie eine inklusive Didaktik in einer heterogenen und zieldifferenten Lerngruppe praktiziert werden kann, wurde am Thema der Dimension „Bibel“ im neuen Bildungsplan entfaltet. Die Bibel gilt unangezweifelt als das zentrale Buch des christlichen Glaubens, das sich inklusiv an alle Menschen wendet. Es erzählt von der guten Nachricht Gottes für *alle* Menschen. Auch wenn die Bibel nicht selbstverständlich bei allen ankommt und sich dies auch nicht „machen“ lässt, kann ein besseres Verständnis für das Evangelium durch eine angemessene inklusive Religionsdidaktik begünstigt werden. Gerade in einer heterogenen Lerngruppe von Schüler/innen mit ganz unterschiedlichen Fähigkeiten und Bedürfnissen ist die Elementarisierung, Differenzierung und die Mehrsinnlichkeit des Erzählens von großer Bedeutung. Mit dem Religionspädagogen und Sonderpädagogen Dr. Stefan Anderssohn konnten die Teilnehmer/innen exemplarisch an der Pfingstgeschichte erproben, wie diese symbolisch elementarisiert und entwicklungsorientiert für den gemeinsamen Unterricht fruchtbar gemacht werden kann. Er selbst hat wesentliche Bausteine einer inklusiven Religionsdidaktik im Unterricht entwickelt, erprobt und veröffentlicht. In seinem Vortrag und Workshop zeigte er auf, wie Religionslehrer/innen mit diesem Zugang in den Herausforderungen des inklusiven Unterrichts noch besser bestehen können.

Am Nachmittag wurden in aktuelle bibeldidaktische Ansätze eingeführt und die Grundlagen einer inklusiven Bibeldidaktik vertieft. Dabei wurde in Arbeitsgruppen in unterschiedlichen unauflösbaren Spannungsfeldern des zieldifferenten Lernens nach Lösungswegen gesucht, die sich bei der Unterrichtsplanung und Durchführung als gehbar erweisen.

In den Workshops wurden verschiedene (biblische) Erzählkonzepte wie z.B. Jeux Dramatiques, biblische Erzählfiguren, Godly Play und mehrsinnliches Geschichtenerzählen sowie das Theologisieren mit Kindern und Jugendlichen im gemeinsamen Religionsunterricht vorgestellt und fruchtbar gemacht.

In der Abendveranstaltung führte der ptz-Kollege Dr. Thomas Ebinger die Fortbildungsgruppe in der dunklen Herrenberger Mutterhauskirche in die Geheimnisse des Light-Paintings ein. Zachäus der kleine, kleptomatische Außenseiter wurde in seinem sozialen Umfeld in Jericho so wunderbar in Farben getaucht, dass sich seine ‚exklusive‘ Geschichte mit diesen Bildern in einer inklusiven Gruppe eindrücklich erzählen lässt. Und noch inklusiver gedacht: Die Bilder lassen sich von Schüler/innen mit ganz unterschiedlicher Begabung selbständig entwickeln und erstellen.

Es ist unser Wunsch, dass die Tagungsmaterialien dazu anregen mögen, das gemeinsame zieldifferente Lernen als Lehrer/in leichter, freudiger und gewinnbringender zu bewältigen.

Dr. Wolfhard Schweiker und Elke Theurer-Vogt

**Inhaltsverzeichnis**

	<b>Seite</b>
<b>Tagungsablauf</b>	4
<b>Vortrag</b> Inklusive Religionsdidaktik praktisch: Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren (Dr. Stefan Anderssohn)	5
<b>Impulse, Interaktion, Freiarbeit</b> Erzählen und Bibeldidaktik in den praktischen Spannungsfeldern der Inklusion (Dr. Wolfhard Schweiker)	16
Neue Rahmenbedingungen des RU durch das novellierte Schulgesetz (Elke Theurer-Vogt)	19
<b>Workshop 1:</b> Differenzierte Bibeldidaktik. Praktische Beispiele aus dem Religionsunterricht (Dr. Stefan Anderssohn)	21
<b>Workshop 2:</b> Mehr-sinnliches Geschichtenerzählen im inklusiven Religionsunterricht (Dr. Wolfhard Schweiker)	30
<b>Workshop 3:</b> Religiöses Lernen mit biblischen Erzählfiguren (Susanne Jasch)	33
<b>Workshop 4:</b> Jeux Dramatiques: Biblische Geschichten miteinander erleben (Frauke Liebenehm)	35
<b>Workshop 5:</b> Theologisieren und Bibel unterrichten mit dem Konzept „Religion inklusiv“ (Elke Theurer-Vogt)	37
<b>Workshop 6:</b> Bibel auch als Raum: Godly Play trotz körperlicher und geistiger Behinderung!? (Martina Grass/ Dr. Wolfhard Schweiker)	42
<b>Godly Play Inklusive?! Chance und Grenzen</b> (Martina Grass)	44
<b>Geschichten erzählen mit Light Painting:</b> Effektvolles Malen mit Licht (Dr. Thomas Ebinger)	52

## TAGUNGSABLAUF

### Montag, 22.02.2016

9:30 Ankommen und Brezelfrühstück

10:00 Begrüßung und Einführung

Neue Rahmenbedingungen des RU durch das novellierte Schulgesetz  
(Elke Theurer-Vogt)

10:30 **Vortrag**

Inklusive Religionsdidaktik praktisch:

Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren (Stefan Anderssohn)

12:30 Mittagessen

14:30 Kaffee & Kuchen

15:00 **Impulse, Interaktion, Freiarbeit**

Erzählen und Bibeldidaktik in den praktischen Spannungsfeldern der Inklusion  
(Wolfhard Schweiker)

16:30 Pause

17:00 **Workshops Phase 1**

18:30 Abendessen

19:30 Geschichten erzählen mit Light Painting: Effektvolles Malen mit Licht  
(Thomas Ebinger)

Info: <http://bit.ly/lipaint>

### Dienstag, 23.02.2016

9:00 Liturgischer Tagesbeginn:  
Eine Geschichte für die Sinne  
(Wolfhard Schweiker)

9:45 **Workshops Phase 2**

11:15 Pause

11.45 Berichte aus den Workshops, Diskussion  
und Informationen

12:15 Auswertung der Tagung und Reisesegen

12:30 Mittagessen

**Vortrag**  
**Inklusive Religionsdidaktik praktisch:**  
**Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren (Dr. Stefan Anderssohn)**

1  
 Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
 Dr. Stefan Anderssohn

**Biblische Geschichten symbolorientiert elementarisieren**

**... eine handlungsorientierte Einführung in ein praktisches Konzept**

Dialog-Tage in Herrenberg, 22.2.2016

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

Präsentation + Arbeitsergebnisse

2  
 Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
 Dr. Stefan Anderssohn

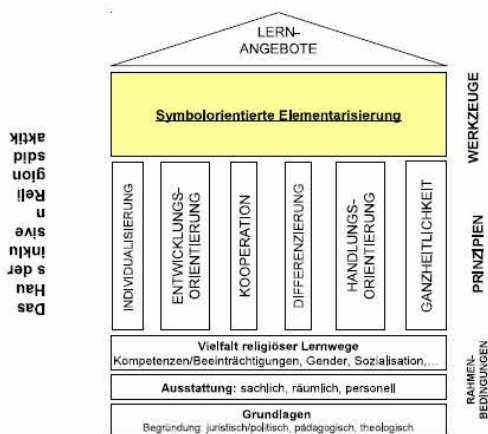
**Zur Vertiefung**

Darstellungen des Konzeptes finden Sie hier:

- Anderssohn, Stefan (2015a): Inklusiver Religionsunterricht aus der Perspektive der Sonderpädagogik. In: Riegert, Judith; Musenberg, Oliver (Hgg.): Inklusiver Fachunterricht in der Sekundarstufe. Stuttgart: Kohlhammer, S. 286-297.
- Anderssohn, Stefan (2013): Inklusive Religionspädagogik praktisch. Ein Konzept für heterogene Lerngruppen. In: I & M – Information und Material, (1), S. 47-52.
- Anderssohn, Stefan: **Handbuch inklusiver Religionsunterricht**. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

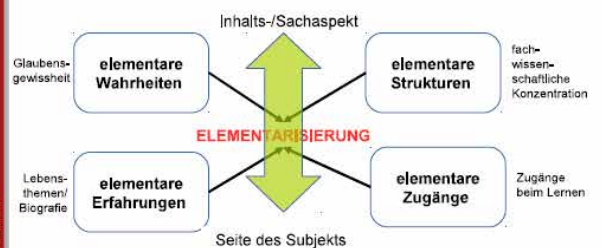
3  
 Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
 Dr. Stefan Anderssohn



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

4  
 Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
 Dr. Stefan Anderssohn

**Die Dimensionen der Elementarisierung**



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

5  
 Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
 Dr. Stefan Anderssohn

**Arbeitsauftrag** (ca. 10 Minuten)

**Sie brauchen:**  
 Text der Pfingstgeschichte  
 einen Partner/eine Partnerin

**Elementarisieren Sie die Pfingstgeschichte in den vier Dimensionen:**

- Lesen Sie gemeinsam den Bibeltext der Pfingstgeschichte
- Notieren Sie jeweils einen Aspekt zu den Frageperspektiven in den Dimensionen:
- Elementare Strukturen
- Elementare Wahrheit
- Elementare Erfahrungen
- Elementare Zugänge

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

6  
 Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
 Dr. Stefan Anderssohn

**Elementare Zugänge**

... beschreiben die religions- bzw. entwicklungspsychologische Perspektive:

**Wie verstehen die Kinder und Jugendlichen den Inhalt, wie gehen sie mit ihm gemäß ihrer Verstehensvoraussetzungen um?**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

7

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse aus dem Plenum

### Elementare Zugänge

- Einübung ins die Symbole eine wichtige Voraussetzung
- Kenntnis der Vorgeschichte eine wichtige Voraussetzung
- Offenheit ist wichtig

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

8

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementare Erfahrungen

Die Perspektive der Elementaren *Erfahrungen* **fragt nach den lebensbedeutsamen Erfahrungen, die von Kindern und Jugendlichen als Frage- und Sinnhorizont in die Auseinandersetzung mit theologischen Inhalten** eingebracht werden.

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

9

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse aus dem Plenum

### Elementare Erfahrungen

- Verlässlichkeit
- Heterogenität
- s. begeistern können
- „berauscht sein“

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

10

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementare Strukturen

beziehen sich auf die Möglichkeit der **fachwissenschaftlich vertretbaren Vereinfachung und der sach- bzw. textgemäßen Konzentration eines Inhaltes / Lerngegenstandes.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

11

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse aus dem Plenum

### Elementare Strukturen

Diese Textstrukturen sind wichtig, die

folgende Aspekte aufzeigen:

- Mutlosigkeit der Jünger
- Kraft durch den Heilige Geist
- Öffnung auf die anderen Menschen hin

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

12

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementare Wahrheit

verankert die Frage nach dem Elementaren an dem normenkritischen Maßstab der biblischen Wahrheit: **Welche biblisch-theologische Wahrheit wird durch den Lerninhalt vermittelt?**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

13

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse aus dem Plenum

### Elementare Wahrheit

- Gottes Geist verbindet
- Gott hat seine Möglichkeiten zur Offenbarung
- Gott macht Unmögliches möglich
- Gott schafft Verständigung
- → Inklusion!

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

14

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Das Pfingstwunder

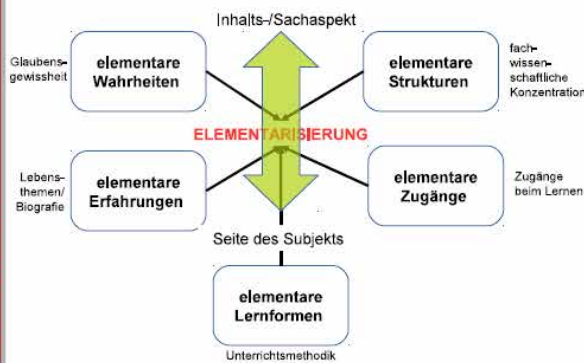
- 1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an "einem" Ort beieinander.
- 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.
- 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen,
- 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen,
- 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel.
- 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.
- 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa?
- 8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache?
- 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien,
- 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom,
- 11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden,
- 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden?
- 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein,

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

15

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Die 5 Dimensionen der Elementarisierung



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

16

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

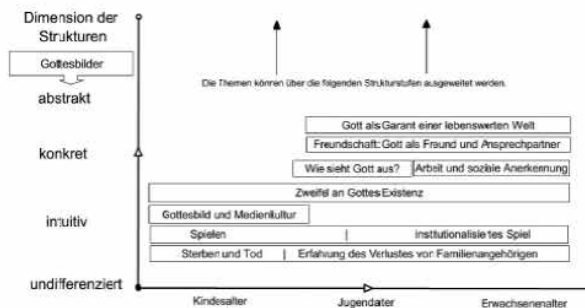
## 1. Die Seite des Schülers / der Schülerin

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

17

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementare Wahrheiten: Lebensthemen



aus: Anderssohn, S. (2002): Religionspädagogische Forschung als Beitrag zur religiösen Erziehung und Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung. Frankfurt/M. Lang, S. 550

Dimension der Lebensthemen

18

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementare Zugänge: Aneignungs-, Lernformen



Wolfhard Schweiker (2012, RU INklusiv) wählt ein Modell aus dem Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte (2009).

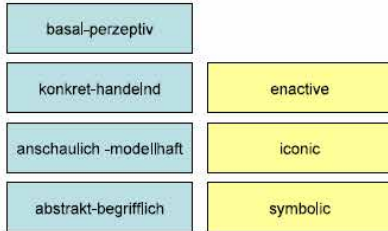
stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info



19

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

Synopse: Darstellungsebenen (nach Bruner, gelb) und Aneignungsformen (Bildungsplan, Schweiker 2012)



Diese Formen finden häufig Anwendung in der Mathematik-Didaktik.

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

20

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Schülerseite: Aneignungsformen (Anderssohn 2013 u.ö.)

Aneignungs-  
formen



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

21

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Lebensfelder

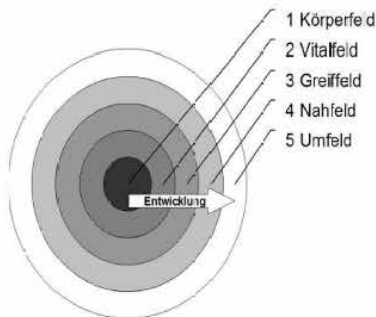


Abbildung 8: Die sich erweiternden Lebensfelder nach Fischer (1991)

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

22

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Körperlich- sensorisches Aneignen

- sensomotorischer Zugang zur Welt
- Hauptsächlich im Körperfeld
- Perzeption und Aktion
- Medium: Körper / Begleitperson

**FOKUS: Sinneserfahrungen im unmittelbaren Körperfeld**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

23

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Körperlich- sensorisches Aneignen

bedeutet, die Aneignung geschieht mit den Sinnen: Basal-perzeptive Aneignungsformen bilden die grundlegendste Auseinandersetzung mit der Umwelt, nämlich über die Sinneswahrnehmung (Perzeption). Dabei ist die so agierende Person »ganz bei sich«, d.h. sie agiert im unmittelbaren Körperfeld auf das ihr ganzes Agieren bezogen bleibt. Dies geschieht aber nicht nur passiv, sondern auch aktiv in der Reaktion bzw. Zuwendung zu einem Reiz. Aufsteigend von den Nah- zu den Fernsinnen: Angesprochen werden die folgenden Sinne:  
Propriozeption (Körperwahrnehmung, z.B. Wahrnehmung von Vibration, Bewegung, Gleichgewichtswahrnehmung, Wahrnehmung über die Haut), Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen, Hören.

**FOKUS: Sinneserfahrungen im unmittelbaren Körperfeld**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

24

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## gegenständlich- motorisches Aneignen

Im Mittelpunkt dieser Handlungsform steht die aktive, entdeckende Auseinandersetzung mit der dinglichen und personalen Umwelt, im handelnden Umgang mit Gegenständen, die gemäß ihrer Funktion eingesetzt werden. Zentrale Stichwörter sind Bewegung, Funktionslust und Erkunden und Konstruieren. Die Bewegung stellt dabei ein wesentliches Prinzip dar, wobei die Motorik sich den "Gegenständen" anpasst, womit nicht nur materielle Sachobjekte, sondern auch soziale Situationen, die motorisch ausgestaltet werden.

Etwa beim Bauen, Ausprobieren und Explorieren, (Bewegungs-)Spiel, bei Musik und Tanz.  
Die Auseinandersetzung mit der Umwelt findet im unmittelbaren Erleben und Tun statt.

**FOKUS: Motorisch-aktives Handeln mit Gegenständen, anderen Personen und dem eigenen Körper.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info



25

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## gegenständlich- motorisches Aneignen

- zielgerichtete Aktivitäten mit Gegenständen, dem eigenen Körper und anderen Personen
- z.B. Produkte herstellen, Rituale ausführen, Werkzeuggebrauch
- motorische Aktivität im Nahfeld
- (Produktorientierung)
- Medium: Körper / Gegenstände

**FOKUS: Motorisch-aktives Handeln mit Gegenständen, anderen Personen und dem eigenen Körper.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

26

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## bildlich-darstellendes Aneignen

Hier fungiert eine »Repräsentationsebene« als Vermittlungsinstanz zwischen Subjekt und Welt: Im Mittelpunkt dieser Handlungsform stehen bildliche oder modellhafte Repräsentationsformen der Wirklichkeit, die nun verfügbar sind. Zum Beispiel in der Arbeit mit Bildern, die entdeckt, gedeutet oder verändert werden, dann mit Gesten oder Gebärden, die nachgeahmt werden können. Aber auch in der Zuhilfenahme von Plänen und gegenständlichen bzw. bildlichen Modellen, um z.B. Sachverhalte zu veranschaulichen. Und zuletzt im darstellenden (Symbol-)Spiel. Diese Handlungsform basiert auf der Fähigkeit zu Imagination, in der Kompetenz, Abbildungen von Wirklichkeit zu erkennen: auf Fotos, gemalten Bildern und Piktogrammen, Plänen und Modellen und von Gebärden.

**Fokus: Aneignung der Wirklichkeit über Bilder und Modelle und durch Nachahmung komplexer Vorgänge.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

27

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## bildlich-darstellendes Aneignen

- Bilder und Modelle als Repräsentationsebene / Vermittlungsinstanz
- bei der Information sowie Darstellung
- Imaginationsfähigkeit
- Kompetenz: 2dimensionalen Darstellungen und 3dimensionalen Modellen Informationen entnehmen

**Fokus: Aneignung der Wirklichkeit über Bilder und Modelle und durch Nachahmung komplexer Vorgänge.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

28

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## konkret-begriffliches Aneignen

Im Fokus des konkret-begrifflichen Handelns stehen die symbolischen Ausdrucksformen der Texte und Kontexte: Märchen, Legenden, Bibelgeschichten usw. Die Verständigung darüber sowie die Reflexion anhand von diskursiven Begriffen sind möglich, außerdem kommen hier in der Regel auch Schriftsprachkompetenzen hinzu. Die Begrifflichkeit ist insofern konkret, als dass sie sehr realitätsnah und an konkreten Merkmalen und Vorgängen festgemacht ist. Schülerinnen und Schüler mit dieser Handlungsform können Situationen, aber auch innerpsychische Gefühle in Kontexte einordnen, sie anhand von konkreten Begriffen reflektieren und mit Texten arbeiten.

**Fokus: (Schrift-)sprachlicher Zugang zur Wirklichkeit auf der Basis von lebensnahen, kontextbezogenen Begriffen.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

29

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## konkret-begriffliches Aneignen

- (schrift-)sprachliche Repräsentation
- sprachliche Organisation
- konkrete Begriffe/Konzepte, an der Lebenswelt orientiert
- Konkrete Vergleiche und Analogien

**Fokus: (Schrift-)sprachlicher Zugang zur Wirklichkeit auf der Basis von lebensnahen, kontextbezogenen Begriffen, Geschichten, Kontexten.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

30

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## abstrakt-begriffliches Handeln

Schülerinnen und Schüler mit der Fähigkeit zum abstrakt-begrifflichen Denken sind in der Lage, die konkreten Kontexte und Merkmale von Situationen, Bildern usw. zu überschreiten und in übertragenen Zusammenhängen zu denken. Etwa wenn es darum geht, die subtile Botschaft von Werbeanzeigen zu interpretieren oder die theologische (!) Bedeutung von Symbolen zu erfassen. In den Grenzbereich von konkreter zu abstrakter Begrifflichkeit fällt auch der Umgang mit Redensarten, jemand den "Wind aus den Segeln nehmen" hat zum Beispiel solch eine übertragene Bedeutung.

**Fokus: (Schrift-)sprachlicher Umgang mit der abstrakten Wirklichkeit auf der Basis von Begriffen, die ihren ursprünglichen, konkreten Kontexten enthoben sind.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

31

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## abstrakt-begriffliches Handeln

Überschreiten konkreter Zusammenhänge

- Übertragungen, symbolisch-metaphorisches Denken
- Sensibilität für subtile Botschaften, z.B. in der Werbung

**Fokus: (Schrift-)sprachlicher Umgang mit der abstrakten Wirklichkeit auf der Basis von Begriffen, die ihren ursprünglichen, konkreten Kontexten entzogen sind.**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

32

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Schülerseite: Aneignungsformen

Aneignungsformen

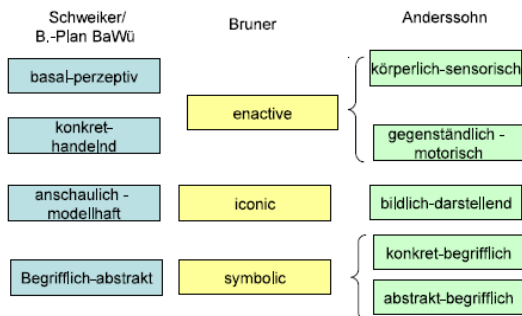


stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

33

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

### Synopse: Aneignungsformen / Darstellungsebenen



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

34

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Murmelgruppen (ca. 5 Minuten)

**Sie brauchen:**  
einen Partner/eine Partnerin

**Tauschen Sie sich aus:**

- Mit welchen Aneignungsformen / Zugangsweisen haben Sie im Unterricht bereits gearbeitet?
- → Nennen Sie ein Beispiel!
- Mit welchen Aneignungsformen / Zugangsweisen arbeiten Sie am häufigsten?

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

35

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Schülerseite: Aneignungsformen

Aneignungsformen



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

36

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## 2. Die Seite des Lerngegenstandes

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

37

**Georg Feuser: Entwicklungslogische Didaktik**

<http://bidok.uibk.ac.at/library/raidel-analyse-dipl09.png>

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

38

**Hans Günter Heimbrock: Symbole als Kern der Elementarisierung**

Der Frankfurter Theologe Hans-Günter Heimbrock forderte bereits 1986\*:

Als entsprechende letzte Aufgabe zur Vorbereitung eines Religionsunterrichts mit Behinderten sehe ich an, **biblische Geschichten auf ihren Kern sinnlich-anschaulicher Symbole hin zu elementarisieren.**

Um dies zu realisieren, können wir auf die Symboltheorie von Susanne K. Langer und Lorenzer zurückgreifen.

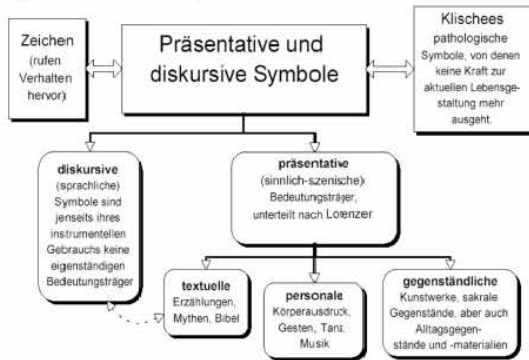
\*Heimbrock, Hans-Günter (1986): Perspektiven der Elementarisierung als Hilfe für den Religionsunterricht mit lernbehinderten und geistigbehinderten Schülern. In: Zeitschrift für Heilpädagogik, 37, S. 96-104.

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

39

**Synthese des Symbolmodells von Lorenzer und Langer (präsentativ/diskursiv)**

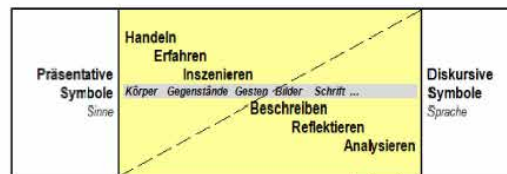


stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

40

**Präsentative und diskursive Symbole**



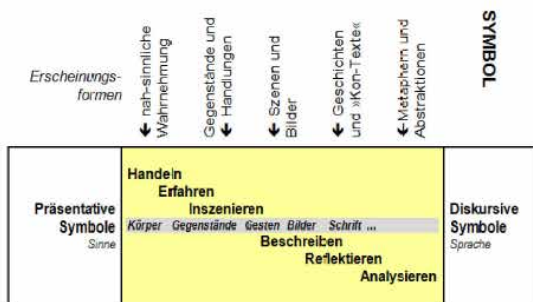
stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

41

**Inhaltsseite: Symbolaspekte**

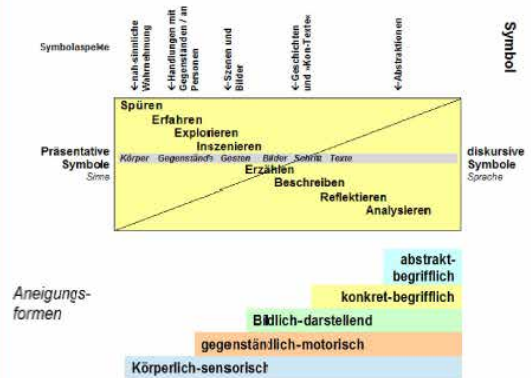
Symbolaspekte sind die Erscheinungsformen eines Symbols:



Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

42

**Das Symbol ist der gemeinsame Lerngegenstand! Symbolaspekte korrespondieren mit bestimmten Aneignungsformen**



Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn



43

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementarisierter Pfingsttext 1

Es war Morgen.  
Auf den Straßen von Jerusalem waren schon viele Menschen unterwegs zum Tempel.  
Es brauste, als ob ein Sturm losgebrochen sei.  
Erschrocken blieben die Leute stehen.  
Sie schauten sich um: Woher kam das Brausen?

Da war ein Haus. Jesu Freunde saßen darin. Sie beteten und sangen Lieder.  
Über ihren Köpfen leuchtete es: Als ob sie Feuer und Flamme wären. Man sagt, der Geist Gottes hat sie erfüllt.  
Nun trauten sich die Freunde, zu den Menschen heraus zu gehen. Sie wollten ihnen von Jesus zu erzählen. Sie steckten die andren mit ihrer Begeisterung an.

Und viele andere Menschen in Jerusalem waren Feuer und Flamme für Jesus.  
Über 3000 Menschen ließen sich an diesem Tag taufen.  
Sie wollten zu den Freunden von Jesus dazugehören.  
Dies war der Anfang der Kirche.

**Welches Schlüssel-symbol wurde Ihrer Meinung nach gewählt?**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

44

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementarisierter Pfingsttext 1

Es war Morgen.  
Auf den Straßen von Jerusalem waren schon viele Menschen unterwegs zum Tempel.  
Es brauste, als ob ein Sturm losgebrochen sei.  
Erschrocken blieben die Leute stehen.  
Sie schauten sich um: Woher kam das Brausen?

Da war ein Haus. Jesu Freunde saßen darin. Sie beteten und sangen Lieder.  
Über ihren Köpfen **leuchtete** es: Als ob sie **Feuer und Flamme** wären. Man sagt, der Geist Gottes hat sie erfüllt.  
Nun trauten sich die Freunde, zu den Menschen heraus zu gehen. Sie wollten ihnen von Jesus zu erzählen. Sie **steckten** die andren mit ihrer **Begeisterung an**.

Und viele andere Menschen in Jerusalem waren **Feuer und Flamme** für Jesus.  
Über 3000 Menschen ließen sich an diesem Tag taufen.  
Sie wollten zu den Freunden von Jesus dazugehören.  
Dies war der Anfang der Kirche.

**Welches Schlüssel-symbol wurde Ihrer Meinung nach gewählt? Feuer**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

45

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementarisierter Pfingsttext

Es war Morgen.  
Auf den Straßen von Jerusalem waren schon viele Menschen unterwegs zum Tempel.  
Es brauste, als ob ein Sturm losgebrochen sei.  
Erschrocken blieben die Leute stehen.  
Sie schauten sich um: Was war das für ein Wind?

Da war ein Haus. Jesu Freunde saßen darin. Sie beteten und sangen Lieder.  
Aber über ihren Köpfen leuchtete es: Als ob sie Feuer und Flamme wären.  
Man sagt, der Geist Gottes hat sie erfüllt. Er kam wie ein Wind über sie.  
Der Wind brachte die Freunde in Bewegung.  
Sie gingen aus dem Haus. Zu den andren Menschen. Sie wollten ihnen von Jesus zu erzählen. Sie wollten andre Menschen für Jesus begeistern.

Das klappte auch. Der Geist Gottes ergriff die Menschen wie ein Wind: Viele wurden von der Rede der Freunde bewegt.  
Über 3000 Menschen ließen sich an diesem Tag taufen.  
Sie wollten zu den Freunden von Jesus dazugehören.  
Dies war der Anfang der Kirche.

**Welches Schlüssel-symbol wurde Ihrer Meinung nach gewählt?**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

46

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Elementarisierter Pfingsttext

Es war Morgen.  
Auf den Straßen von Jerusalem waren schon viele Menschen unterwegs zum Tempel.  
Es brauste, als ob ein **Sturm** losgebrochen sei.  
Erschrocken blieben die Leute stehen.  
Sie schauten sich um: Was war das für ein **Wind**?

Da war ein Haus. Jesu Freunde saßen darin. Sie beteten und sangen Lieder.  
Aber über ihren Köpfen leuchtete es: Als ob sie Feuer und Flamme wären.  
Man sagt, der Geist Gottes hat sie **erfüllt**. Er kam wie ein **Wind** über sie.  
Der **Wind** brachte die Freunde in Bewegung.  
Sie gingen aus dem Haus. Zu den andren Menschen. Sie wollten ihnen von Jesus zu erzählen. Sie wollten andre Menschen für Jesus begeistern.

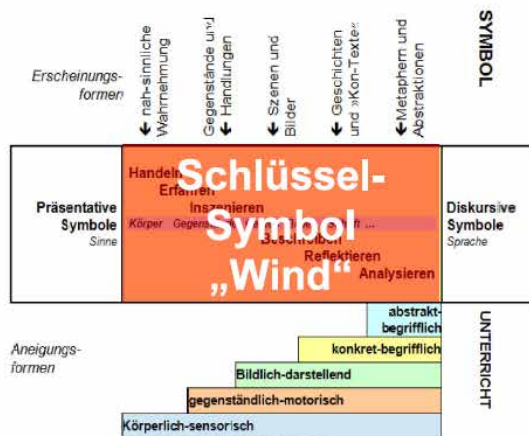
Das klappte auch. Der Geist Gottes **ergriff** die Menschen wie ein **Wind**: Viele wurden von der Rede der Freunde **bewegt**.  
Über 3000 Menschen ließen sich an diesem Tag taufen.  
Sie wollten zu den Freunden von Jesus dazugehören.  
Dies war der Anfang der Kirche.

**Welches Schlüssel-symbol wurde Ihrer Meinung nach gewählt? Wind**

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

47

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn



48

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Symbolaspekte und Aneignungsformen

<b>Körperlich-sensorisch</b>	<b>Nahsinnliche Wahrnehmung</b> Wie lässt sich <b>Wind</b> spüren?
<b>Gegenständlich-motorisch</b>	<b>Handlungen mit Gegenständen und Personen</b> Was lässt sich dazu bewegen, spielen, bauen, herstellen?
<b>Bildlich-darstellend</b>	<b>Szenen und Bilder</b> Wie lässt sich <b>Wind</b> im Bild, Rollen-/Symbolspiel darstellen/bearbeiten?
<b>Konkret-begrifflich</b>	<b>Geschichten und Kontexte</b> Welche Geschichten und Kontexte zu <b>Wind</b> ?
<b>Abstrakt-begrifflich</b>	<b>Abstraktionen und Übertragungen</b> Woher kommt <b>Wind</b> im übertragenen Sinne?

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

49

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Stationsarbeit: Aneignungsformen (ca. 35 Minuten)

**Sie brauchen:**  
einen Partner/eine Partnerin

**Entwickeln Sie Lernangebote für unterschiedliche Symbolaspekte/Aneignungsformen**

- Grundlage: elementarisierter Bibeltext „Wind“
  - Durchlaufen Sie die fünf Stationen zu den Aneignungsformen in beliebiger Reihenfolge.
  - Lesen Sie dort noch einmal den Infotext zur jeweiligen Aneignungsform
  - Überlegen Sie an der jeweiligen Station ein Lernangebot zum Symbol **Wind** anhand des jeweiligen Symbolaspektes / der Aneignungsform
- stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

50

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

51

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Foto-Transkription

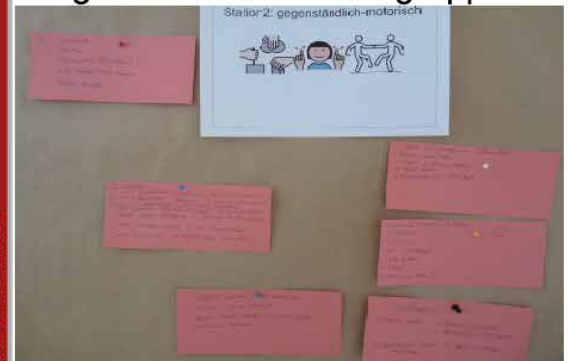
körperlich-sensorisch / nahsinnliche Wahrnehmung

- Wind erzeugen durch: Föhn (Warm/kalt), Ventilator (Bänder einknüpfen), Luftpumpe, Schwungtuch, Chiffontücher,
  - Wind im Freien erfahren (Spaziergang, Drachen steigen lassen, Blasinstrument)
  - Wattebausch pusten
  - Hören von Windgeräuschen (im Freien, Cd, ..)
  - Windbewegungen sehen: Windrad, Pustebume, Blätter, Bäume
  - Wind spüren: auf der Haut, Atemübungen
  - Bewegen und Bewegt-werden: Hängematte, Schaukelschale
- stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

52

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

53

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Foto-Transkription

gegenständlich-motorisch/Gegenstände & Tätigkeiten

- Transparent- oder Seidenpapier selbst pusten
  - mit Tamborin Windgeräusche machen
  - Fallschirm, Windrad, Fächer basteln
  - mit Chiffontüchern Wind darstellen
  - Spiel: durch Laufen Wind erzeugen / „Windkind“, Spielen mit Wattebausch
  - Experimente mit Wind/Segel
  - Watte pusten, Sand/Zucker pusten → Spuren hinterlassen
  - Mit dem Ventilator (große bzw. Handventilator) Wind erzeugen.
- stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

54

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info



55

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Foto-Transkription bildlich-darstellend/ Bilder & Szenen

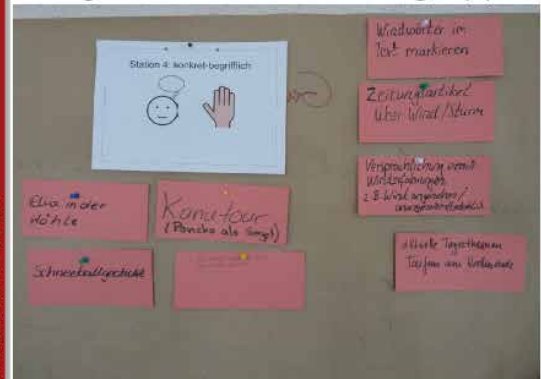
- Windbild entwerfen, Bild malen: Auswirkungen von Wind
- Rollenspiel
- Geräusche raten, sich dazu bewegen
- Fotos (wehende Haare, Bäume im Sturm/Wind)
- Pantomime: Drachens steigen lassen, Federball, Orkan ...
- Standbild: Wir im Sturm
- Wind mit Tüchern spielen

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

56

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

57

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Foto-Transkription konkret-begrifflich / Texte und (Kon-)Texte

- Elia in der Höhle (Gott ist nicht im Sturm)
- Schneeballgedicht
- Versprachlichung verschiedener Winderfahrungen ([un-]angenehm/bedrohlich)
- Zeitungsartikel über Wind/Sturm
- Windwörter im Text markieren
- aktuelle Tagesthemen / Taifun am Wochenende
- Geschichte vorlesen lassen und darüber sprechen

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

58

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Ergebnisse der Arbeitsgruppen



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

59

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Foto-Transkription abstrakt-begrifflich / Übertragungen und Abstraktionen

- „Wind der Veränderung“
- Windkraft (Energie, unsichtbar)
- Redensarten/Sprichwörter: Wind machen, viel Wind um nichts, es kommt ein frischer Wind herein, das beflügelt, → sammeln
- Der Wind weht da, wo er will → Unverfügbarkeit des Windes
- Begeisterungsturm
- Schiff mit schlaffen Segeln
- Werbespot, Bild, Geschichte

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

60

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Geschichten und Kontexte Elementarisierter Pfingsttext

Es war Morgen.  
Auf den Straßen von Jerusalem waren schon viele Menschen unterwegs zum Tempel.  
Es brauste, als ob ein **Sturm** losgebrochen sei.  
Erschrocken blieben die Leute stehen.  
Sie schauten sich um: Was war das für ein **Wind**?

Da war ein Haus. Jesu Freunde saßen darin. Sie beteten und sangen Lieder. Aber über ihren Köpfen leuchtete es: Als ob sie Feuer und Flamme wären. Man sagt, der Geist Gottes habe sie **erfüllt**. Er kam wie ein **Wind** über sie. Der **Wind** brachte die Freunde in **Bewegung**. Sie gingen aus dem Haus. Zu den anderen Menschen. Sie wollten ihnen von Jesus zu erzählen. Sie wollten andre Menschen für Jesus begeistern.

Der Geist Gottes **ergriff** die Menschen wie ein **Wind**. Viele wurden von der Rede der Freunde **bewegt**. Über 3000 Menschen ließen sich an diesem Tag taufen. Eine große **Bewegung** aus vielen, vielen Menschen begann. Dies war der Anfang der Kirche.

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info



61

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

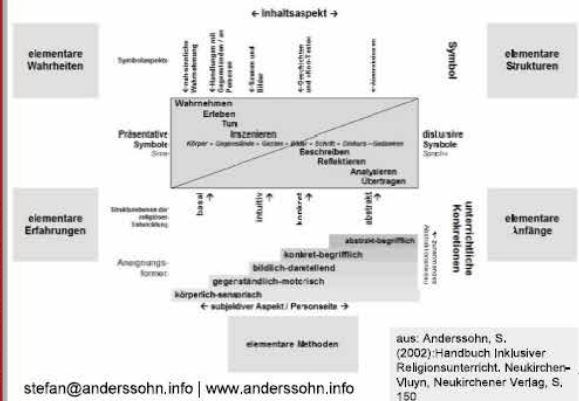
## Pfingsten Lernangebote

Aneignungsform / Symbolaspekt	Aufgabenstellung:
Körperlich-sensorisch Nahsinnliche Wahrnehmung Gegenständlich-motorisch Gegenstände und Bewegung	Experimentieren mit Luftpumpe, Föhn, Ventilator und Co.
Bildlich-darstellend Bilder & Szenen	Ein statisches Pfingstbild auseinander schneiden und neu ordnen.
Konkret-begrifflich Texte und Kon-Texte	In die Figuren hineinschreiben: Wo hat mich einmal ein „guter Geist“ bewegt?
Abschlussritual	Das Mobilee mit Fächer, Pusten, Ventilator usw. in Bewegung versetzen

62

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

## Symbolorientierte Elementarisierung: eine Synopse



63

Workshop Biblische Geschichten symbolisch elementarisieren  
Dr. Stefan Anderssohn

erscheint im März 2016



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

**Impulse, Interaktion, Freiarbeit**  
**Erzählen und Bibeldidaktik in den praktischen Spannungsfeldern der Inklusion**  
**(Dr. Wolfhard Schweiker)**




## Erzählen und Bibeldidaktik in inklusiven Spannungsfeldern

Impulse – Interaktion – Freiarbeit




Dr. Wolfhard Schweiker, ptz Stuttgart




## Überblick

1. Inklusive Spannungsfelder im Unterricht
  - Erfahrungen und Lösungsansätze in der Gruppenarbeit mit Placemats (45 Min.)
2. Erzählen und bibeldidaktische Konzepte
  - Inklusive Bibeldidaktik unterrichtspraktisch in der Gruppen- und Freiarbeit (45 Min.)




## 1. Inklusive Spannungsfelder im Unterricht

- Welche Spannung strapaziert oder zerreißt Sie im inklusiven Unterricht/ RU?
- Wie können Sie diese Spannungsfelder in der Unterrichtsplanung bedenken?




## 1 Sollen ↔ Sein

*Anspruch:*  
 Gemeinsames Lernen soll in einem inklusiven Bildungssystem (UN-BRK Art. 24) ziel-different möglich sein.




*Werte-Realitäts-Konflikt:*  
 Die Schulrealität ist noch nicht inklusiv, noch voller Barrieren und fehlender Ressourcen

- Personal, Lehrmaterial, Räume etc.




## 2 Sollen ↔ Können

*Anspruch:*  
 Die inklusive Unterrichtsidee verlangt vielfältige Aufgaben, Methoden, Kompetenzniveaus, Sozialformen, ...




*Forderung-Kompetenz-Konflikt:*  
 Inklusiver Unterricht kann ungelernt und ohne (Team-)Erfahrung nicht geknnt werden

- *Fehlende Erfahrung, Ausbildung, Routine*



## 3 Gleichheit ↔ Differenz

*Anspruch:*  
 Wer „normabweichende“ Differenzen an Körper, Kognition, Verhalten, Herkunft zeigt, soll gleich(wertig) anerkannt werden





*Vision-Realitäts-Konflikt:*  
 Gleiche Anerkennung widerspricht der schul. Leistungsnorm u. meinem natürlichen Empfinden

- Aggressives oder sabberndes Kind etc.

4

gleiche Anerkennung ↔ notwendige Ungleichbehandlung



*Anspruch:*  
 Gleiche Anerkennung/ Teilhabe braucht auch Nachteilsausgleich, Assistenz und positive Diskriminierung  
*Gleich-Ungleichbehandlungskonflikt*  
 Ungleichbehandlung muss aber gerecht sein, verstanden und akzeptiert werden  
 ➤ Aufmerksamkeit, Neid, Über/Untervorteilung

5



Bereicherung ↔ Anstrengung

*Anspruch:*  
 Vielfalt soll bereichern, das Lernen anregen und neue Perspektiven eröffnen.  
*Sowohl-als-auch-Konflikt:*  
 Differenzierung, Individualisierung, gleiche Anerkennung, Achtung besonderer Bedürfnisse ist auch anstrengend  
 ➤ Diagnose, ILEP, Bildungspläne, Teamwork

➤ Gruppenarbeit (30 Min.)

1. Sollen – Sein (T 1-2)  
(Mk 4, 30-32: Senfkorn/ Sauerteig)
2. Sollen – Können (T 3-4)  
(Lk 14, 28-22: Gleichnis vom Turmbau)
3. Gleichheit – Differenz (T 5-6)  
(Mt 20, 1-16: Arbeiter im Weinberg)
4. Gleich – Ungleichbehandlung (T 7-8)  
(Lk 15, 11-32: Gleichnis barmherziger Vater)
5. Bereicherung – Anstrengung (T 9-10)  
(Mk 7, 24-30 Syrophönizische Frau)

2. Erzählen und bibeldidaktische Konzepte


Erzählen ist ...

- die Grundform der biblischen Didaktik
- die zentrale Methode zur Weitergabe von Traditionen in den Kulturen und Religionen
- die biblische Form von Gott zu sprechen
- eine vernachlässigte Methode in der schulischen Diskurs- und Belehrungskultur




Wozu Bibeldidaktik?

- Die Bibel hat eine hohe kulturelle Bedeutung mit einem hohem Bedeutungsverlust
- Sie ist theologisch, kulturell und hinsichtlich Inklusion ein 7-Siegel-Buch
- Buch der Vielfalt und des Dialogs!?
- 2/3 im Land lesen nie im Buch der Bücher
- mit zunehmendem Schulalter wächst der Bedeutungsverlust: Sek I + II - Problem!
- Bibeldidaktische Herausforderung: Wie passen Text- und Lebenswelten - für alle - zusammen?



2.1 Dialogische Bibeldidaktik

- Bibel als dialogisches Buch ist die Grundlage für den dialogischen Unterricht
- Vielfältige Zugänge: text-, adressatenorientiert, wirkungsgeschichtlich
- keine Skopus-Methode, sondern Vielschichtigkeit und Vieldeutigkeit der Bibeltexte
- Breites Spektrum von Auslegungswegen
- Vertreter: Ingo Baldermann, Rainer Oberthür, Horst Klaus Berg






## 2.2 Rezeptionsorientierte Bibeldidaktik (z.B. Anton Bucher)

- SuS als selbständige Ausleger/innen im Sinne der Rezeptionsästhetik u. -psychologie
- Lebenswelt ist nicht nur Anknüpfungspunkt
- SuS-Deutungen werden im Unterrichtsverlauf *nicht* durch historisch-kritische Ergebnisse korrigiert oder überboten
- SuS gelten mit ihren originären Zugängen als Mitautoren (vs. Strukturalismus: Autor-Skopos)



## 2.3 Postmoderne Bibeldidaktik

### *Dekonstruktivismus:*

- Nicht die Textbedeutung des Autors wird eruiert, sondern die ggf. auch konträren Sinnschichten;
- Text ist kein homogenes Sinngebilde

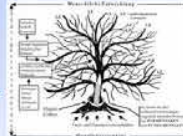
### *Intertextualitätstheorie:*

- Der Text-Text-Bezug wird betrachtet; Texte, die den Text (mit)bestimmen haben;
- Text ist Produkt von Inter-Texten, weniger das des Autors



## 2.4 Inklusive Bibeldidaktik!?

- geht von der Vielfalt der Bibel und ihrer Leser/innen aus
- geht von der gleichen Anerkennung dieser Vielfalt aus
- nutzt vielfältige Zugänge zur Bibel
- hat jede Person mit ihren besonderen Bedürfnissen, Erfahrungen, Deutungen im Blick
- ???



### ➤ Gruppen- und Freiarbeit zur Unterrichtspraxis

- Was braucht eine inklusive Bibeldidaktik noch?
- Unterrichtsideen zu einer biblischen Geschichte sammeln und entwickeln

### ➤ Gruppen wie in Phase I

### ➤ Arbeitsblatt & Arbeitstheken



## Neue Rahmenbedingungen des RU durch das novellierte Schulgesetz (Elke Theurer-Vogt)

### Schulgesetz Baden-Württemberg Novellierung vom 15.7.2015 zur Inklusion

**Anlass:**  
UN - Behindertenrechtskonvention  
(2006, 2009)  
Art. 1 garantiert  
➤ „den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderung“

**Art. 24:**  
➤ Die Bundesrepublik hat sich verpflichtet, ein inklusives Bildungssystem auf allen Ebenen ist zu gewährleisten.

➔ Gemeinsames Lernen von Schülerinnen und Schülern mit und ohne Behinderung in der allgemeinen Schule

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016



### Aufhebung der Pflicht zum Besuch der Sonderschule

**§ 3 Abs. 3**  
„In den Schulen wird **allen** Schülern ein barrierefreier und gleichberechtigter Zugang zu Bildung und Erziehung ermöglicht. Schüler mit und ohne Behinderung werden gemeinsam erzogen und unterrichtet (inklusive Bildung).“

**§ 15 Abs. 1**  
„Die Erziehung, Bildung und Ausbildung von Schülern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsangebot ist Aufgabe **aller** Schulen.“

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Elternwahlrecht § 83

- **Voraussetzungen:**  
Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot, Beratung durch die Schulaufsichtsbehörde über schul. Angebote (Allgem. Schule oder SBBZ; Primarstufe und Sek.I)
- **Wählen Eltern die Allgem. Schule:**  
Bildungswegekonferenz
- **Bei zieldifferentem Unterricht haben Eltern keinen Anspruch auf raumschaftsbezogene Schulangebotsplanung „qualifiziertes“ Wahlrecht**

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Zieldifferenten Unterricht

- Schüler mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Beratungs-, Unterstützungs- und Bildungsangebot „werden zu den Bildungszielen der allgemeinen Schulen geführt, soweit der besondere Anspruch der Schüler nicht eigene Bildungsziele erfordert.“ § 15 Abs.2
- Wenn der besondere Anspruch eigene Bildungsziele erfordert: zieldifferenten Unterricht; § 15 Abs.4 (gilt nicht für Sek II, §15 Abs. 4, Satz 2)
- Im Falle eines zieldifferenten Unterrichts ist das Bildungsangebot „grundsätzlich gruppenbezogen zu organisieren ist“. § 83 Abs. 3

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### SBBZ und Schulverwaltung

- **Sonderschulen entwickeln sich zu Sonderpäd. Bildungs- und Beratungszentren weiter (SBBZ):**  
Sie unterstützen die allgemeinen Schulen bedarfsgerecht bei der sonderpädagogischen Beratung, Unterstützung und Bildung.
- **Stärkung der Steuerungsfunktion der Schulverwaltung (§ 83)**  
Schulangebotsplanung, Bildungswegekonferenz, Berufswegekonferenz

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Kritische Anfragen

- Das Gesetz schafft inklusive Bildungsangebote aber es schafft noch kein inklusives Schulsystem im Sinne der UN-BRK
- Der Individualanspruch (UN-BRK Art.24,2c) ist aktuell im Dt. Schulsystem nur durch einzelne Anpassungsmaßnahmen (Nachteilsausgleich, zieldiff. U.) verwirklicht.
- Für den Ausbau inklusiver Bildungsangebote sind nicht nur 1.353 Deputate bis 2022/23 nötig, sondern umfassendere finanzielle und organisatorische Maßnahmen.

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Aktuelle Situation inklusiver Bildung

(Quelle: Hillenbrand 2011)

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Rahmenbedingungen des inklusiven Religionsunterrichts

- Nebenfach mit Fachunterricht
- Fachlehrer/innen mit geringer Lerngruppenpräsenz
- Geringere Fach- und Notenrelevanz
- Förderstunden kommen im RU oft nicht an
- Teamteaching selten möglich
- Gemeinsames Lernen - konfess. Trennung

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Herausforderungen im inklusiven Religionsunterricht

- Konfessionell kooperativer RU (Koko)
- Stärkung des Faches Religion durch Beteiligung im Team und am Förderstundenpool
- Aufgabe und Chance des Religionsunterrichts: Förderung inklusiven Denkens und Handelns

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

„Inklusion ist ein beiderseitiger Prozess der Bewältigung und Annahme menschlicher Vielfalt, der uns alle einschließt.“  
 (zit. n. Raúl Krauthausen, Dachdecker wollte ich eh nicht werden)

Danke für Ihre Aufmerksamkeit

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016



**Workshop 1:** Differenzierte Bibeldidaktik. Praktische Beispiele aus dem Religionsunterricht (Dr. Stefan Anderssohn)

1

Workshop Differenzierte Bibeldidaktik  
Dr. Stefan Anderssohn

# WORKSHOP

## Biblische Geschichten differenziert unterrichten

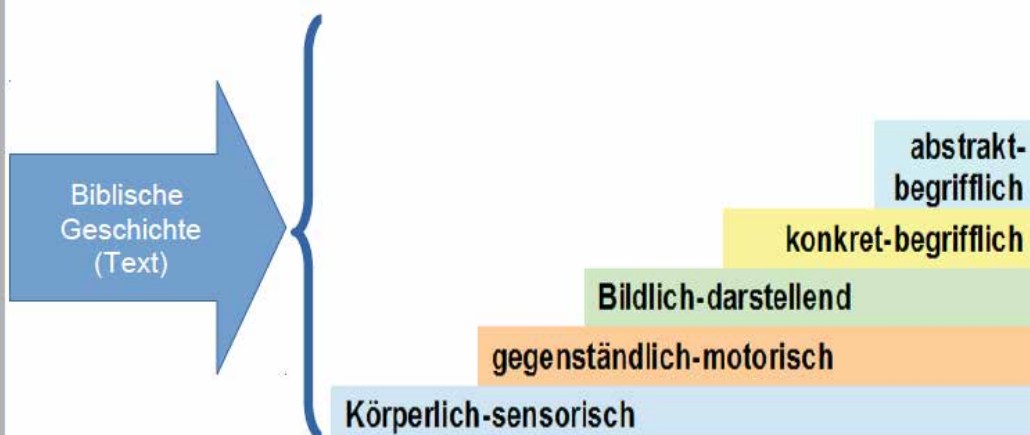
### Jona - ein Prophet geht baden

stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

2

Workshop Differenzierte Bibeldidaktik  
Dr. Stefan Anderssohn

## Biblische Geschichten „erschließen“

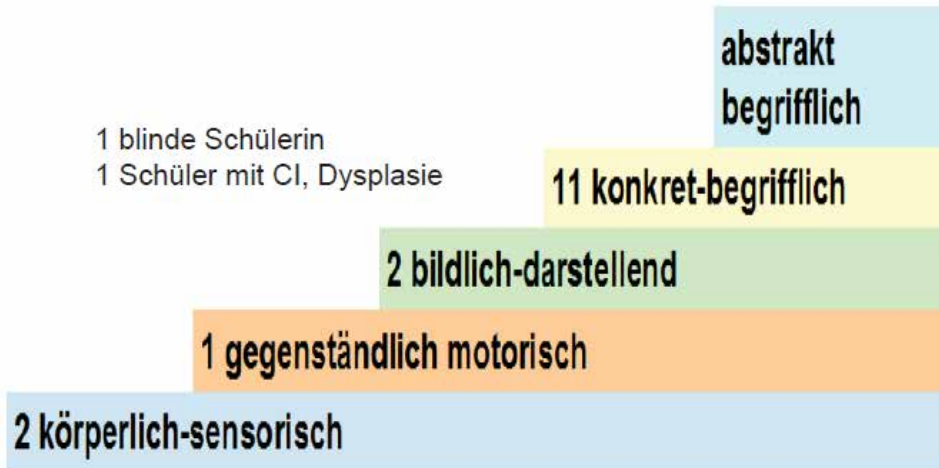


stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

3

Workshop Differenzierte Bibeldidaktik  
Dr. Stefan Anderssohn

# Die Lerngruppe: 16 SuS

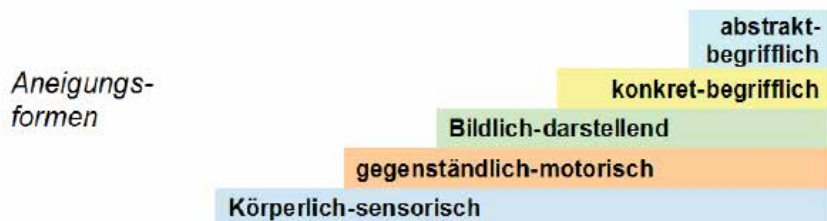
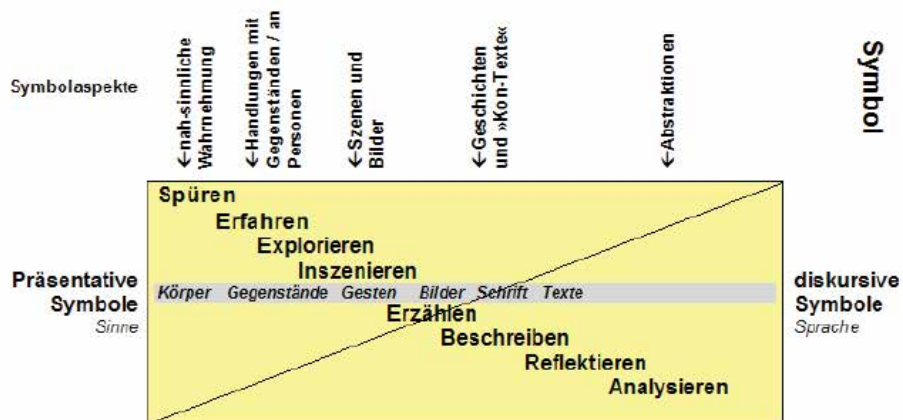


stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

4

Workshop Differenzierte Bibeldidaktik  
Dr. Stefan Anderssohn

## Geschichten auf sinnliche Erfahrungen hin elementarisieren



stefan@anderssohn.info | www.anderssohn.info

5

## Angebote zum ersten Teil der Geschichte

Aneignungsform	Station /Angebot
abstrakt-begrifflich	
konkret-begrifflich	Jona Geschichte (vor-)lesen AB Jeder bekommt mal Aufträge Aufträge für den Stuhlkreis formulieren
bildlich-darstellend	Das Titelblatt des Jona-Buches gestalten Das Gebärdenlied „Damit das Volk von Ninive..“ einüben Das Jona-Puzzle zusammensetzen
gegenständlich- motorisch	Schleifpapierfiguren herstellen.

Workshop Differenzierte Bibeldidaktik  
Dr. Stefan Anderssohn

6

## 2: Die Lehrerperspektive

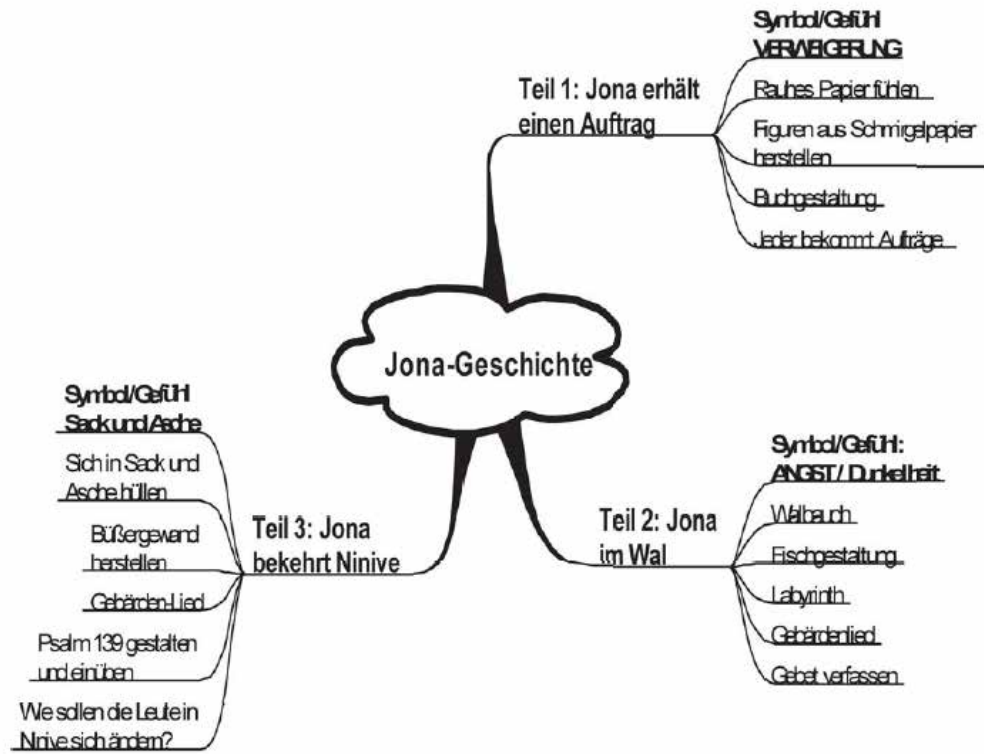
### Elementarisieren Sie den Bibeltext der Jonageschichte, Teil 2

- **kurze Sätze** wählen und Nebensätze vermeiden,
- nur **eine Aussage pro Satz** verwenden,
- **kurze und einfache** Wörter verwenden
- Vermeiden Sie **Genitiv** , verwenden Sie „von dem“ oder „vom“
- stets **dieselben Wörter** für denselben Sachverhalt verwenden
- **Fremdwörter, abstrakte** und **Fach-Begriffe** vermeiden (erklären Sie ggf. einen Begriff),
- **Redundanz** schaffen durch mehrfache Wiederholung wichtiger Informationen,
- **Authentizität** und Unmittelbarkeit des Geschehens in der Erzählung steigern durch die Verwendung des **Präsens** und **wörtlicher Rede**,
- **Bilder** anregen durch bildliche Sprache, aber: **doppeldeutige Sprache** vermeiden.

Workshop Differenzierte Bibeldidaktik  
Dr. Stefan Anderssohn

7

Workshop Differenzierte Bibeldidaktik  
Dr. Stefan Anderssohn





∞

Workshop Differenzierte Bibeldidaktik  
Dr. Stefan Anderssohn

	1: Jona erhält einen Auftrag	2: im Bauch des Fisches	3: Ninive kehrt um
Körperlich-sensorisch	Gegensätze fühlen: rau-weich	„im Walfischbauch“	Sich in Sack und Asche kleiden
Gegenständlich-motorisch	Sandpapierfiguren herstellen	Fische gestalten	Umhänge zuschneiden
Bildlich-darstellend	Puzzle Gebärdenslied 1	Walfisch-Labyrinth	Gebärdenslied 2
Konkret-begrifflich	Jeder bekommt mal Aufträge/Aufträge ausdenken/ Lesetext	Jonas Gebete/ Lesetext	„Lebensberatung“/Lesetext
Symbolischer Bezug	Widerstand	Einsamkeit / Angst	Umkehr / Buße




**Elementarisierter Erzähltext der Jona-Geschichte 1/9**

Ausführlicher elementarisierter Erzähltext	stark elementarisierter Text	basale Aspekte	Medien
<p>Ich möchte euch einladen auf eine Reise: Viele Jahre gehen wir zurück. Wir reisen weit fort. In eine Landschaft: die heißt Orient. Dort gibt es eine Stadt namens Ninive. In Ninive leben ganz viele Menschen zusammen.</p> <p>Doch die Menschen sind böse zueinander. Sie betrügen, sie beklaunen sich gegenseitig. Sie lügen sich an und prügeln sich.</p> <p>Gott sieht dies und wird sehr zornig: „So kann es nicht weitergehen! Wenn die Menschen in Ninive sich nicht ändern, werde ich die Stadt vernichten!“</p>	<p>Die Stadt Ninive. Die Menschen sind böse dort. Gott sagt: „Die Menschen sollen sich bessern! Sonst zerstöre ich die Stadt!“</p>	<p>Stadt Menschen Bösartigkeit Gott Zorn</p>	<p>Stadt, Holzfiguren, schwarzes Tuch</p> 
<p>Weit entfernt von Ninive lebt ein junger Mann. Er heißt Jona.</p> <p>Jona betet oft zu Gott. Er will Gottes Freund sein. Man könnte sagen, Jona versteht etwas von Religion. Gott ist für Jona sehr wichtig.</p> <p>Eines Tages spricht Gott zu Jona: „Auf, Jona, gehe nach Ninive. Gehe in die große Stadt! Denn die Menschen sind böse und schlecht! Sage den Menschen dort: 'Ändert Euch!' Sonst wird die Stadt in 40 Tagen untergehen.“</p>	<p>Da ist Jona. Gott sagt zu Jona:“ Geh nach Ninive! Sage den Menschen: Hörst auf böse zu sein!“</p>	<p>Angesprochen- sein mit Namen o. Auftrag erhalten</p> <p>Unwillen/ Verweigerung Flucht</p>	<p>Jonafigur mit Schleifpapier, grünes Tuch, Sprechblase</p> 

© Stefan Anderssohn | www.anderssohn.info | stefan@anderssohn.info

**Elementarisierter Erzähltext der Jona-Geschichte 2/9**

Ausführlicher elementarisierter Erzähltext	stark elementarisierter Text	basale Aspekte	Medien
<p>Aber Jona will Gott nicht gehorchen. Er läuft vor Gott davon. Darum flieht er nach Jaffa. Das ist eine Hafenstadt. Er geht auf ein Schiff. Dieses Schiff segelt nach Spanien. Das ist genau in entgegengesetzter Richtung von Ninive.</p>	<p>Doch Jona will nicht nach Ninive! Er hat Angst. Jona steigt in ein Schiff. Er will fliehen.</p>	<p>Rauheit = Widerstand gegen Gott</p>	<p>Schiff, blaues Tuch, Figuren</p> 


© Stefan Anderssohn | www.anderssohn.info | stefan@anderssohn.info

**Elementarisiertes Erzähltext der Jona-Geschichte 3/9**

Ausführlicher elementarisiertes Erzähltext	stark elementarisiertes Text	basale Aspekte	Medien
<p>Jona segelt mit dem Schiff über das Meer. <i>(Er schläft in seiner Kabine.)</i> Da schickt Gott einen schweren Sturm. Die Wellen werden riesengroß. Sie werfen das Schiff hin und her. Es kracht und heult und spritzt und tost. Wird das Schiff sinken? Die Seeleute haben furchtbare Angst. Sie werfen die schwere Ladung ins Meer. Das Schiff soll nicht sinken!</p> <p><i>(Jona merkt nichts davon. Er schläft in seiner Kabine. Da kommt ein Seemann zu Jona: „Wach auf, Mann! Wie kannst Du bei diesem Sturm schlafen? Bete lieber zu Gott! Nur er kann uns noch retten!“)</i></p> <p>Auf dem Schiffsdeck werfen die Seeleute das Los. Sie wollen herausfinden, wer von ihnen für den Sturm verantwortlich ist. Wer von ihnen hat Gott so verärgert? Wen will Gott bestrafen? Dazu verteilen sie Halme aus Stroh. Viele lange und einen kurzen. Jona zieht den kurzen. Das ist das Zeichen! Jetzt wissen alle: Jona hat Gottes Zorn auf sich gezogen! Er ist schuld am Sturm! <i>(Dieser Teil kann entfallen, da er zur theol. Aussage kaum beiträgt. Wichtig ist die Selbstaussage Jonas.)</i></p> <p>Die Seeleute fragen erstaunt: „Wer bist du? Warum hast du den Sturm über uns gebracht?“ Jona antwortet: „Mein Name ist Jona! Ich fliehe vor meinem Gott. Er hat zu mir gesagt: Geh nach Ninive! Da bin ich abgehauen. Gott ist ärgerlich, weil ich seinen Auftrag nicht ausführe. Deshalb hat Gott den Sturm geschickt. Werft mich ins Meer. Dann werdet ihr überleben!“</p>	<p>Da schickt Gott einen Sturm. Die Seeleute haben Angst. Jona schläft. Die Seeleute wecken Jona. Sie rufen: „Bete zu Gott! Rette uns!“</p> <p>Jona sagt: „Ich bin schuld an dem Sturm! Ich fliehe vor Gott!“</p> <p>Die Seeleute werfen Jona ins Meer. So wollen sie sich retten.</p>	<p>Sturm Geräusche Tosen Schwanken</p> <p>Angst Über Bord!</p>	<p>Schiff blaue Plastikstreifen (Müllbeutel), evtl. Abdeckfolie (dünn) als Unterlage Folie</p> 

© Stefan Anderssohn | www.anderssohn.info | stefan@anderssohn.info


**Elementarisiertes Erzähltext der Jona-Geschichte 4/9**

Ausführlicher elementarisiertes Erzähltext	stark elementarisiertes Text	basale Aspekte	Medien
<p>Die Seeleute tun es nicht gerne. Aber sie werfen Jona ins Meer. Sie rufen zu Gott: „Schone unsere Leben. Nimm Jona!“ Da wird es ganz ruhig über dem Meer. Der Sturm hört auf zu toben. Die Wellen werden kleiner. Immer kleiner: Dann ist Stille.</p>		<p>Sturm Geräusche Tosen Schwanken</p>	

© Stefan Anderssohn | www.anderssohn.info | stefan@anderssohn.info





**Elementarisierte Erzähltext der Jona-Geschichte 5/9**

Ausführlicher elementarisierte Erzähltext	stark elementarisierte Text	basale Aspekte	Medien
<p>Nur Jona sinkt immer tiefer und tiefer ins Meer hinab. Da lässt Gott einen großen Fisch kommen. Der Fisch verschluckt Jona. Jona ist nun im Bauch des Fisches. Dort ist es ganz dunkel.</p> <p>Jona ist einsam und er hat Angst. Jona betet: „Gott, ich habe Angst. Ich bin im Meer versunken. Ich habe gedacht, ich muss sterben. Aber du hast mich gerettet. Du wirst mich aus meinem Unglück führen. Daher werde ich deinen Auftrag annehmen. Ich werde nach Ninive gehen!“</p>	<p>Gott schickt einen großen Fisch. Der Fisch verschluckt Jona! Jona ist im dunklen Bauch des Fisches. Er hat Angst. Er betet: „Hilf mir Gott. Ich bin in Not. Du kannst mein Leben retten! Gott, befreie mich!“</p>	<p>Dunkelheit Angst Verzweiflung Suche nach Hilfe</p>	<p>Walfisch, Jona-Figur, blaues Tuch</p> 


© Stefan Anderssohn | www.anderssohn.info | stefan@anderssohn.info

**Elementarisierte Erzähltext der Jona-Geschichte 6/9**

Ausführlicher elementarisierte Erzähltext	stark elementarisierte Text	basale Aspekte	Medien
<p>Dann passiert es: Der Fisch spuckt Jona aus. Er spuckt ihn an den Strand. Jona ist gerettet. Wieder spricht Gott zu Jona: „Geh nach Ninive! Sage den Menschen dort, sie sollen sich ändern“. Jetzt ist Jona nicht mehr rau, sondern glatt.</p>	<p>Da spuckt der Fisch Jona aus. Jona ist frei. Er ist wieder an Land. Nun möchte Jona Gottes Auftrag ausführen.</p>	<p>Freiheit Neuanfang Weg Stille</p>	<p>Jonafigur, Meer, Wal, grünes Tuch</p> 
<p>Da macht sich Jona auf den Weg nach Ninive. Es ist ein weiter Weg. Er ist sehr anstrengend.</p>	<p>Jona geht nach Ninive.</p>	<p>Weg Anstrengung Hitze</p>	<p>Gelbes Tuch (Wüste) Jonafigur</p> 


© Stefan Anderssohn | www.anderssohn.info | stefan@anderssohn.info

**Elementarisierter Erzähltext der Jona-Geschichte 7/9**

Ausführlicher elementarisierter Erzähltext	stark elementarisierter Text	basale Aspekte	Medien
Ninive ist eine riesengroße Stadt. Jona muss vom Stadttor einen Tag lang gehen, bis er in ihrer Mitte angelangt ist. Endlich ist Jona auf dem großen Marktplatz: Auf dem Platz stellt er sich hin und ruft: „Leute von Ninive! Hört auf, Unrecht zu tun. Sonst wird Gott die Stadt zerstören. Euch bleiben noch vierzig Tage!“	Ninive ist groß. Jona stellt sich hin und ruft den Menschen zu: „Hört auf, böse zu sein. Sonst zerstört Gott diese Stadt!“	Angesprochen-sein Schuld/Scham	schwarzes Tuch Stadt Menschen
Das hören die Menschen in Ninive. Sie fühlen sich angesprochen. Ihr böses Verhalten tut ihnen plötzlich leid. Und sie wollen sich ändern. Zum Zeichen der Umkehr ziehen sie alte Säcke an. Sie reiben sich mit Asche ein. Und sie essen und trinken für einige Tage nichts mehr. Dabei überlegen sie, wie sie Gutes tun können.	Die Menschen in Ninive ändern sich. Sie ziehen alte Sachen an. Sie reiben sich mit Asche ein.	Sack und Asche	Figuren mit Überwurf Sackleinen und Asche zum Bestreichen 

© Stefan Anderssohn | www.anderssohn.info | stefan@anderssohn.info

**Elementarisierter Erzähltext der Jona-Geschichte 8/9**

Ausführlicher elementarisierter Erzähltext	stark elementarisierter Text	basale Aspekte	Medien
Als der König dies hört, schämt auch er sich: „Wie konnte es mit Ninive nur so weit kommen? Diese Schlägereien, Diebstähle und Lügen?“ Auch der König zieht einen Sack an. Er bestreut seine Haare mit Asche. Er lässt seine Diener überall in der Stadt verkünden: Leute von Ninive! Hört auf, Unrecht und böse Sachen zu tun! Kleidet euch in Sack und Asche. Verzichtet auf Essen und Trinken! Dann wird der Gott Jonas uns verschonen.	Auch der König trägt alte Sachen. Der König reibt sich mit Asche ein. Auch er will sich ändern.		
Gott sieht, wie die Menschen sich ändern wollen. Er hat Mitleid mit ihnen und will Ninive verschonen.	Gott verzeiht den Menschen in Ninive. Jona hat seinen Auftrag erfüllt.		
Das ärgert Jona sehr. Er schimpft mit Gott: „Das habe ich doch gleich gesagt. Du bist einfach zu nachsichtig mit den Menschen! Nur weil es ihnen Leid tut, verzeihst du ihnen sofort! Und für dieses Volk habe ich das alles durchgemacht. Bin von zu Hause abgehauen. Bin fast ertrunken. Wurde von einem großen Fisch gefressen. Und bin den anstrengenden Weg in die große Stadt gelatscht.“ Gott antwortet: „Jona, meinst du, dass du im Recht bist?“			
Aber Jona hört schon gar nicht mehr. Er stapft wütend davon. Vor der Stadt setzt er sich auf einen Berg. Er blickt auf die Stadt Ninive. Jona denkt: „Wer weiß? Vielleicht zerstört Gott Ninive doch noch. Dann kann ich zugucken“. Und ein bisschen freut Jona dieser Gedanke.			

© Stefan Anderssohn | www.anderssohn.info | stefan@anderssohn.info

**Elementarisierter Erzähltext der Jona-Geschichte 9/9**

Ausführlicher elementarisierte Erzähltext	stark elementarisierte Text	basale Aspekte	Medien
<p>Jona wartet, was passiert. Da wächst neben ihm eine Pflanze aus dem Boden. Sie wird schnell größer. Die Pflanze gibt Jona Schatten. Die Sonne scheint heiß vom Himmel. Unter der Pflanze ist es angenehm kühl. Jona freut sich. Er hat einen tollen Platz zum Warten gefunden.</p>			
<p>Eines Morgens schickt Gott einen klitzekleinen Wurm zu der Pflanze. Der knabbert an der Wurzel. Schnell wird die Pflanze ganz schlaff. Sie stirbt ab. Nun hat Jona keinen Schatten mehr. Die Sonne brennt ihm auf den Kopf. Jona fühlt sich ganz elend. Wieder schimpft Jona mit Gott: „<i>Warum hast du mir diese arme Pflanze genommen? Du hast doch mit allen Mitleid. Warum nicht mit diesem Gewächs?</i>“ Gott sagt: „<i>Jona, meinst du, dass du im Recht bist? Diese Pflanze tut dir leid? Du hast sie nicht gepflanzt und nicht gepflegt. Mir aber tut es Leid um Ninive. Es leben dort über hunderttausend Menschen und noch mehr Tiere. Sie haben nicht gewusst was richtig ist. Jetzt tut es ihnen Leid. Sie sehen, dass sie Fehler gemacht haben. Ich habe Mitleid mit ihnen. Ich werde sie nicht umbringen.</i>“</p>			



**Workshop 2: Mehr-sinnliches Geschichtenerzählen im inklusiven Religionsunterricht (Dr. Wolfhard Schweiker)**

Mehr-sinnliches  
Geschichtenerzählen  
*Prof'in Barbara Fornefeld*



auch im Religionsunterricht

Dr. Wolfhard Schweiker, ptz Stuttgart




Mehr-sinnliche Erzählkonzepte  
im RU

**Erzählkonzepte im RU:**

- Biblische Erzählfiguren/ Egli
- Religionspädagogische Praxis (RPP)/ Kett
- Jeux Dramatiques
- Godly Play
- Kamischibai

Es gibt viele Schätze,  
aber es fehlt ein  
*Erzählkonzept*  
der basalen Kommunikation,  
u. a. für Menschen mit  
komplexer Behinderung






Kulturelle Teilhabe  
und Bildung gehören  
ein Leben lang zu den  
Grundbedürfnissen  
eines jeden Menschen!








Entwicklung von  
mehr~ Sinn®  
Geschichten  
an der Universität  
Köln






**Philosophie der Geschichten**

„Der einzige Zugang zu uns selbst erfolgt  
über die Geschichten, in die wir verstrickt  
sind. Der Zugang zu den anderen  
Menschen über die Geschichten, in die  
diese verstrickt sind.“  
(Wilhelm Schapp 2012<sup>5</sup>, 136)






**mehr~Sinn®  
Geschichten**

**machen Sinn und  
schaffen Sinn !  
Sie machen mehr  
Sinn!**



**Leiblich-sinnlicher Dialog**  
 Das mehr-sinnliche Geschichtenerzählen ist ein leiblich-sinnlicher Dialog, in dem Erzählender und Zuhörender einander wechselseitig antworten. Die Antwort muss nicht mit Worten erfolgen. Gesten, veränderte Atmung oder leichte Berührung können Ausdruck verstehenden Antwortens sein ...

**Wurzeln der mehr-Sinn<sup>®</sup> Geschichten**

- 1. Story Bag Books** (GB: Chris Fuller 1990/ 1999)
  - Karton-Seiten mit je einem Piktogramm oder einem taktilen Symbol
  - 6-8 Seiten; 4-5 Minuten
  - Text auf der Karte
- 2. Multi-Sensory-Storytelling** (Scott.: Lambe & Hogg 2013)
  - Therapeutische Funktion
  - Kompensation individueller Defizite
- 3. Bezüge zu anthropologisch-ethischen, literatur- und kulturwissenschaftlichen, schwerstbehindertenpädagogischen und bildungstheoretischen Theorien.**





**Im mehr-sinnlichen Geschichtenerzählen begegnen sich Menschen und lernen einander kennen.**




**Video zur Einführung**



<https://www.youtube.com/watch?v=I9kXB4EGhMI>







**mehr-Sinn<sup>®</sup> Geschichten**




**8 Schritte zur Entwicklung von mehr-Sinn<sup>®</sup> Geschichten**

1. Auswahl einer Textvorlage
2. Entwicklung eines Erzählstrangs
3. Sprachliche Bearbeitung
4. Erläuternde Sätze zum Erzähltext
5. Musikalische Bearbeitung
6. Entwicklung sinnvermittelnder Requisiten
7. Entwicklung einer Erzähl-dramaturgie
8. Evaluation des Entwurfs in der Praxis



## Gruppenarbeit (ca. 4 TN, 20 Min.)

1. Die Jona-Geschichte als Mehr-Sinn-geschichte bearbeiten
  - Arbeitsblatt Entwicklungsschritte 4-8
  
2. Die Jona-Geschichte inklusiv – auch für Menschen mit komplexer Behinderung
  - Arbeitsblatt



## Jona und der Walfisch (Annika Rasch)





## Literatur

- Fornefeld, Barbara (Hg.): Mehr-sinnliches Geschichtenerzählen: Eine Idee setzt sich durch. Münster: LIT Verlag 2011
- Fornefeld, Barbara: mehr-Sinn Geschichten: Erzählen – Erleben – Verstehen: Konzeptband. Düsseldorf: selbstbestimmtes Leben 2013
- Fornefeld, Barbara: mehr-Sinn Geschichten: Ein Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler mit Komplexer Behinderung – auch im Religionsunterricht. In: IRP Lernimpulse: Ganz Ohr 2014, 16-19
- Rasch, Annika: Die biblische mehr-Sinn Geschichte Jona und der Wal: Ein Unterrichtsbeispiel. In: RPI (s.o.), 20-23



**Workshop 3: Religiöses Lernen mit biblischen Erzählfiguren (Susanne Jasch)**

Figuren: Eglifiguren, Biblische Erzählfiguren, evtl. Biegepüppchen, Playmobilfiguren o.ä.

1. Schauen und Vertiefen  
Ausgangspunkt ist die Klassische Arbeitsweise. Abwandlung: Figuren werden nach und nach zur Szene gestellt. Dadurch kann die einzelne Figur besser wahrgenommen werden.  
Vertiefung mit versch. Möglichkeiten  
Beispiel: Einzug in Jerusalem.
2. Begreifen  
Kinder gestalten selbst. Das Begreifen mit den Händen unterstützt das geistige Begreifen. Man kann anderen zeigen, was für einen wichtig ist  
Beispiele:
  - Kinder denken sich in jüdische oder römische „Welt“ hinein: basteln z.B. kleine Schriftrollen oder Säulen, tonen Kaiserbilder
  - Mit Symbolen arbeiten: z.B. Seile für „Verstrickungen“, Steine, „Marthas Küche“ tapeziert mit Stundenplänen, Scherben, Schmetterlinge am leeren Grab
  - Kinder gestalten die Umgebung/Landschaft der Geschichte und stellen (in Gruppen) ihre Szene – evtl. mehrere Szenen pro Geschichte, Kreuze mit Steinen aus aller Welt, Fischerboot und Fische, „Kreuzige“-Schilder
3. Mitspielen. Figuren selbst anfassen und bewegen: Teil der Geschichte werden  
Beispiel: Speisung der 5000
4. Meditieren, sich anrühren lassen  
Den Figuren Worte geben, Gefühle benennen  
Beispiele: Judas auf einem Scherbenhaufen: Zerbrochene Hoffnungen. Scherben beschriften  
Hirte und Schaf: Geborgenheit, Sicherheit  
Mutter und Kind: Trösten
5. Sich ausdrücken, Gedanken anschaulich machen  
Beispiel: Gebetshaltungen

**Konkretisierung zu Schauen und Vertiefen:**

Am Beispiel der biblischen Geschichte: Jesus kommt nach Jerusalem

*Boden: Straße (Tuch), Baum, dunkles Tuch an einer Seite, Kerze im Glas, evtl. Leuchter auf einer Säule, unterm Baum eine kleine Maus, auf dem Baum Vögel*

Rahel (*Egli-Kind mit kleinem Esel*) freut sich auf das Fest. Viele Menschen werden auch dieses Jahr nach Jerusalem kommen. Jerusalem – die Stadt, in der der Tempel steht. Das Haus Gottes. Tag und Nacht brennt da ein Licht. Rahel sieht das und weiß: Gott ist da. Mehrmals im Jahr kommen viele Menschen zu Festen nach Jerusalem. Das ist immer sehr aufregend. Gespannt steht Rahel an der Straße. Ob Samuel mit seinen Eltern auch wieder nach Jerusalem kommt? Samuel ist schon 14 Jahre alt. Er ist Rahels Freund. Jedes Jahr beim großen Fest treffen sie sich.

Da – ist das nicht Samuel? Rahel winkt ihm und Samuel rennt ihr entgegen. (*Samuel*)

Hinter Samuel rennt noch ein anderer junger Mann. Wer ist das? (*Bartimäus*) „Das ist Bartimäus, mein neuer Freund. „Stell dir vor, Rahel, Bartimäus war blind. Er hat niemals was gesehen – und jetzt kann er sehen. Das hat Jesus gemacht.“ „Jesus?“ Rahel hat noch nie was von Jesus gehört. „Jesus ist ein ganz besonderer Mensch. Manche sagen, er sei Gott. Er kann Dinge, die kein Mensch kann. Er ist bestimmt mächtiger als der Kaiser! Und er kann Geschichten erzählen von Gott und vom Himmel.“ Samuel redet ganz begeistert. „Du wirst Jesus kennen lernen. Er kommt auch zum Fest.“

Bartimäus staunt. Er schaut die prächtigen Häuser von Jerusalem an. Und den Tempel, das Haus Gottes. Golden glänzt sein Dach in der Sonne. „Ist das schön!“ Rahel denkt: Bartimäus hat recht. Das ist wirklich wunderschön. „Schaut, da kommt Jesus!“ Samuel reißt die beiden aus dem Staunen heraus.

„Er reitet auf einem Esel“ (*Jesus auf Esel*) Mit ihm kommen seine Freunde (*Jünger*)

Rahel schaut Jesus an. Er sieht so friedlich aus. Seine Augen sind sanft. Behutsam streichelt er den kleinen Esel, auf dem er reitet. Jesus soll mächtig sein? Müsste er dann nicht auf einem stolzen Pferd reiten wie die Soldaten des Kaisers? Wenn die kommen versteckt sich Rahel immer. Sie hat Angst. Vor Jesus hat sie keine Angst. Er hat keine Waffen. Er schaut die Menschen freundlich an. „Er hat mein Leben verändert“ ruft Bartimäus. „Ich kann jetzt sehen. Er ist Gott! Gelobt sei Gott!“ Bartimäus ruft ganz laut: „Gelobt sei Gott!“ Andere stimmen ein. Alle jubeln Jesus zu. Einer fängt zu singen an und alle singen mit: gelobt sei Gott! (*Musiker*) Auch die Vögel in den Bäumen singen.

Sie reißen Zweige von den Bäumen und winken. (*Menschen mit Zweigen*) „Mich hat er auch gesund gemacht!“ „Er hat sogar Menschen vom Tod auferweckt!“ „Hier kommt Gott!“

Manche nehmen ihre Mäntel und legen sie vor Jesus auf den Weg. (*Menschen und Kleider*) Sie empfangen ihn wie einen König.

Andere (*Bettler*) rufen ganz laut „Hosianna“. Hilf doch heißt das. „Ja, hilf, so wie du mir geholfen hast“ ruft Bartimäus. Immer lauter werden die Hosiannarufe. Vielen Menschen geht es nicht gut. Sie sind krank. Sie haben Hunger. Sie wollen, dass die fremden Soldaten aus der Stadt verschwinden.

„Ob Jesus so mächtig ist, dass er allen helfen kann?“ denkt Rahel. Das wäre ja wunderbar.

Samuel zieht sie ein bisschen auf die Seite. „Schau mal, da drüben – da sind Männer, die sehen gar nicht freundlich aus. Die jubeln auch nicht. Wer sind die?“ (*2 Pharisäer*) Rahel kennt sie gut. „Das sind Männer aus dem Tempel. Wichtige Männer. Bestimmer.“ Sie scheinen sich gar nicht über Jesus zu freuen. Ob sie Angst haben, dass er zu mächtig ist? Ob es ihnen nicht gefällt, dass die Menschen Jesus zujubeln – und nicht ihnen? Ob sie neidisch sind? Samuel und Rahel denken: „Hoffentlich passiert nichts Schlimmes.“ Ihre Gesichter sind ganz ernst geworden. „Lasst euch doch das Fest nicht verderben“, ruft Bartimäus. „Kommt, wir ziehen mit Jesus hinein in die wunderschöne Stadt Jerusalem!“

### **Vertiefen**

Steine und Blumen zu den Menschen, zum entstandenen Bild legen. „das freut mich“, „das macht mir Angst“ oder „das macht mich traurig“ ...

Oder: Kleine Maus (von Anfang an) dazu stellen. „Was denkt sie ... was freut sie ... was macht ihr Angst... wo würde sie sich wohlfühlen ... wo wird sie nicht hingehen ...

Vögel hatten die besten Aussichtsplätze. Was haben sie gesehen ... (Vögel den Kindern in die Hand geben und erzählen lassen)

Weitere Möglichkeit: Lied: Jesus zieht in Jerusalem ein (lernen, singen)

Palmkätzchen austeilen: glänzend grau und weich wie das Fell eines kleinen Esels. Streicheln...

Mit den Palmkätzchen winken und dazu singen: Hosianna...

Mit den Palmkätzchen in der Hand tanzen und dazu singen: Kreis um die Szene, durchs Klassenzimmer

**Workshop 4: Jeux Dramatiques: Biblische Geschichten miteinander erleben**  
(Frauke Liebenehm)

Die Methode „Jeux Dramatiques“ (Ausdrucksspiele aus dem Erleben ©) eignet sich für das Erarbeiten und Verstehen von Geschichten und gerade biblischen Geschichten ganz besonders. Durch das gemeinsame Erleben im Spiel, mit der Hinführung und Vorbereitung des Spielens und vor allem des Nachgesprächs in der „Verarbeitungsphase“ erschließen sich die Spielenden die Geschichte und es kommt auch immer wieder zu einem tiefen theologischen Verstehen. Durch die feste Struktur, das wertschätzende Miteinander und die sprachliche Verarbeitung in der Gruppe werden auch die Sozial- und Sprachkompetenz der Spielenden gefördert.

Die Methode „wir spielen mit den Tüchern, ohne Sprache, zu einem Text“ sieht leicht aus, braucht aber eine gewisse Erfahrung und eine feste Struktur. Die Ausbildung zur Spielleiterin für Ausdrucksspiele bei der Arge Jeuxin Deutschland ist sehr zeitintensiv, umfasst drei Bausteine, die Praxis selbst angeleiteter Spiele und eine Prüfung. Trotzdem können und sollten Elemente der Jeux Dramatiques immer wieder im Religionsunterricht erprobt werden. Wichtig sind eine schrittweise Hinführung der Kinder zum Material, den Tüchern und zum Spielen, sowie die Absprachen und das Einhalten der Regeln. Dazu mehr im beigefügten Handout von Prof. Bernd Reinhoffer, PH Weingarten.

In unserer Arbeitsgruppe wurden verschiedene Elemente erprobt und gespielt.

**Begrüßung à la Jeux**

(Name und Gebärde): Jede/r stellt sich mit ihrem/ seinem Namen vor und macht eine kleine Bewegung dazu. Die anderen machen die Bewegung nach und begrüßen einander mit „Hallo .... (Name)“

**Aufbaustruktur und Tüchererfahrung**

Vertraut machen mit dem Material: In der Mitte liegen Chiffontücher aufeinander geschichtet. Jede/r sucht sich mit den Augen eins aus. Nacheinander nimmt sich jede/r ein Tuch. „Wenn „deins“ schon weg ist, nimmst du ein anderes.“ „Nimm das Tuch in die Hand.“ - „Was macht das Tuch mit dir?“

Im Kreis zeigt dann jede/r nacheinander eine Bewegung, eine Figur mit dem Tuch. „Wenn du willst, sag ein Wort oder einen Satz dazu.“

**Aufbaustruktur 2**

„Jetzt lade ich euch ein, aufzustehen und den Raum zu nutzen. Geh mit deinem Tuch in die Bewegung. Probiere aus, was man damit machen kann. Du kannst allein spielen, vielleicht begegnet dir jemand, du kannst allein weiter spielen oder den Kontakt aufnehmen. Wie du willst. Alles ist möglich.“ Dazu läuft Musik.

Austauschrunde: Was hast du erlebt? Wieder reihum sagt nun jede/r ein oder zwei Sätze – jede/r soll gehört werden.

**Erste Informationen zu den Jeux Dramatiques**

Grundsätze der Jeux: Ich-Du-Wir; Führen und Folgen; Ruhe-Bewegung-Ruhe

Man kann alles spielen, es gibt aktive und passive (miterlebende) Rollen. Alle spielen mit. Doppelbesetzungen sind möglich, die Gruppe überlegt gemeinsam, wie dann gespielt werden kann. Absprachen und Regeln sind notwendig. Die wichtigsten Regeln beim Miteinanderspielen sind „keine Gewalt!“ und die Stoppregel. Jeder hat das Recht, ein Stopp zu setzen, ohne zu begründen oder zu rechtfertigen. Gesprächsregeln: Jeder wird gehört, nichts wird bewertet. Oft geht das Wort reihum.

**Hinführung** zur Geschichte und erste Erfahrungen mit der Struktur, dem R-S-P-V Zirkel – (genauer s. Handout)

R (Rohstoff): Ich lade ein zum freien Spiel und zur Begegnung ein: Am großen See in Israel.

S (Spielvorbereitung): Was kann man da alles spielen, was gibt es da? Sammlung von Ideen.

Dazu brauchen wir die großen Tücher:

Tüchermarkt auf dem Bazar: Der große Tüchertisch wird aufgedeckt. Jede/r darf sich ein oder zwei Tücher bei der Spielleiterin „kaufen“.

P (Praktische Durchführung): Freies Spiel: Am großen See in Israel (Musikbegleitung, Hinweis: Spielen ohne Sprache)

V (Verarbeitung): Was hast du erlebt?

### **Informationen zur Methode Teil 2**

Grundhaltung der Jeux Dramatiques sind Achtsamkeit, Akzeptanz, und ein wertschätzendes Miteinander. Die Jeux sind sozusagen Theater ohne Zuschauer und ohne Sprache. Durch das Spiel werden Inhalte erschlossen vom inneren zum äußeren Erleben: Erleben, erkennen, benennen.

Die Spiele haben eine feste Struktur, den R-S-P-V Zirkel (s. Reader). Näheres zur Idee, Theorie und Geschichte der Jeux Dramatiques auch im Reader, dort sind auch die Literaturangaben zu finden.

### **Spiel zu einer biblischen Geschichte**

R-S-P-V Sturmstillung: Erzählung aus der Kinderbibel von W. Laubi

R (Rohstoff): Text aus Laubi-Kinderbibel

S (Spielvorbereitung): Was kann man spielen? Was willst du spielen? Rollenwahl und Spielwünsche, (Spielleiterin schreibt mit). Es folgen Absprachen, Plätze gestalten und verkleiden: Wo ist das Boot, wo starten Sturm und Wellen, wer gestaltet den See, wie und wo stehen Mast und Segel....

Wenn alle verkleidet sind und die Plätze klar sind, kommt die Vorstellungsrunde: Die Spielleiterin geht zu dem Spieler: Wer bist du? Welche Spielwünsche hast du?

P (Praktische Durchführung) mit dem Gong beginnt das Spiel. Die Spielleiterin liest den Text, erweitert oder wiederholt die Erzählung, um möglichst alle Spieler ins Spiel zu holen, Spielwünsche werden berücksichtigt, Spielleiterin und Spielende müssen einander führen und folgen.

Mit dem Gong endet das Spiel.

V (Verarbeitung) Noch in den Verkleidungen treffen sich alle im Kreis. Was hast du erlebt? Jede Spielende wird einzeln gehört. Jede Erfahrung ist wichtig. Nichts wird bewertet. Jede schildert aus ihrem Erleben heraus.

Danach schließt sich die Möglichkeit zu einem theologischen Gespräch an, das an die Erlebnisse der Spielenden anknüpft. Hier: Die „Ruhe“ war die ganze Zeit bei Jesus und hatte ziemlich viel zu tun, damit er auch im Sturm auf dem Kissen bleiben konnte. Die Ruhe hatte eine ziemlich anstrengende Rolle... Woher kam eigentlich die Ruhe? Uns wird deutlich, was in der Geschichte auch die Jünger fragen: Wer ist der, dass ihm sogar Wind und Wellen gehorchen?

**Ausbildung zur Spielleiterin** und Informationen zu Schnupperkursen unter [www.jeux.de](http://www.jeux.de)  
Neuer Ausbildungskurs beginnt im Herbst 2016



## Workshop 5: Theologisieren und Bibel unterrichten mit dem Konzept „Religion inklusiv“ (Elke Theurer-Vogt)

### „Religionsunterricht inklusiv“

Eine vollkommen ihrem Zweck entsprechende Schule nenne ich die, die in Wahrheit eine Menschenwerkstatt ist (...), wo **alle in allem allseitig** (...) unterrichtet werden“  
J.A. Comenius (1592 – 1670)

Im RU sind Voraussetzungen zu schaffen, die es **allen** SuS mit ihren individuellen Voraussetzungen ermöglichen, in einer Atmosphäre der Achtsamkeit gemeinsam zu lernen. (vgl. Schulgesetz BW §§3 und 15)

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Was bedeutet das für die Religionspädagogik?

- Eine inklusive Religionspädagogik versucht, **alle** SuS, unabhängig von ihren individuellen Besonderheiten, Bedürfnissen, Begabungen, Leistungsmöglichkeiten als vollwertige Mitglieder (full membership) wahrzunehmen, sie so zu unterstützen und die Lernbedingungen so zu gestalten, dass gemeinsames Lernen möglich ist.
  - ➔ Prinzip von Egalität und Differenz
- Eine inklusive Sicht kennt nicht Menschen mit ... und ohne ..., sie schließt jedes Differenzmerkmal ein.
- Pädagogik der Vielfalt in Gemeinsamkeit (A. Prengel, 1993)
- Inklusion ist theologisch begründet (Gottebenbildlichkeit, christl. Menschenbild, - Gemeinschaftsbild)

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Voraussetzungen für inklusives Lernen

Formen für inklusives Lernen entwickeln

- **Zieldifferentes Lernen:**  
Gemeinsamer Lerngegenstand, differenzierte Sozialformen, Methoden, Tempi, Zugänge, Leistungsbewertung
- **Kompetenzorientiertes Lernen:**  
Inklusiver Grundsatz: Kompetenzen orientieren sich am Kind und seiner Lernausgangslage und nicht umgekehrt. Förderung der religiösen, sozialen, kommunikativen, method. Kompetenz
- **Kooperatives Lehren und Lernen:**  
LehrerInrolle und LehrerInhaltung -Ausrichtung der eigenen Tätigkeit an und mit den SuS; Bereitschaft zur Kooperation im LehrerInnenteam, Schulsozialarbeit.  
SuS lernen in kooperativen Lernformen.

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Voraussetzungen für inklusives Lernen

- Orientierung an den Erfahrungen und Lebenswelten, SuS sind die Subjekte ihres Lernens.
- Orientierung an der Lernausgangslage (ILEP)
- Kompetenzorientierung im Sinn der sonderpädagogischen Förderung
- Rolle der Schule: inklusives Lernen braucht eine inklusive Schule (Selbstverständnis, Rahmenbedingungen: was muss die Schule tun, damit **alle** SuS gleichberechtigt lernen können)

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### Inklusive Religionsdidaktik

- Individuelles Lernen und Fördern
- Differenzierung: Lernziele, Motivation, Zeit und Stoffumfang, Lernformen, Methoden, Medien, Sozial- und Beteiligungsformen
- Elementarisierung
- Handlungsorientierung
- Aneignungsformen

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

### 4 Zugangs- und Aneignungsformen

- Basal-perzeptiv  
Lernen durch Wahrnehmung mit den fünf Sinnen, (basal: somatisch, vibratorisch, vestibulär)
- Konkret-handelnd
- Anschaulich-modellhaft
- Abstrakt-begrifflich

Elke Theurer-Vogt, Februar 2016

## Bibel unterrichten - praktisch

- Erzählen von biblischen Geschichten
  - Bodenbild entwickeln
- Spielen – Darstellen
  - Rollenspiel, Standbild, Schattenspiel, mit Materialien
- Bibliolog
- Bibliodrama
- Jeux dramatiques
- Godly Play

Elke Theuner-Vogt, Februar 2016

## Kinder- und Jugendtheologie

Kinder- und Jugendtheologie:

- Kinder und Jugendliche beziehen in ihrem jeweiligen Lebenskontext eigene Fragen und Deutungen auf Gott.
- Ihre Lebenswelten werden zu Kontexten, in denen sich Theologie vollzieht.
- Ihre Verstehensweisen und Deutungen wahr- und ernstnehmen, auch wenn sie von dem abweichen, was der Text selbst nahelegt.
- Rolle der LehrerIn als begleitende ExpertIn: beachten, moderieren, begleiten und weiterführende Impulse geben

(„Ein kleiner Index für Inklusion für das Theologisieren: Katharina Kammeyer (2014): Inklusion und Kindertheologie. S.26f)

Elke Theuner-Vogt, Februar 2016

## Kinder- und Jugendtheologie

Kinder und Jugendliche fragen beim Theologisieren:

- nach Gott und der Welt
- nach der eigenen Identität
- nach dem Beziehungsgeschehen zwischen Gott und Mensch
- nach der Zukunft
- nach Krankheit, Leiden, Sterben, Tod und dem Danach
- nach dem Geheimnis des Unvorstellbaren
- nach dem Sinn des Lebens

Elke Theuner-Vogt, Februar 2016

## Theologisieren mit biblischen Texten

- Identifikation mit biblischen Personen
- Dilemmasituationen
- Das theologische Gespräch als offenes Lerngespräch
- Bildbetrachtung
- Rollenspiel

Elke Theuner-Vogt, Februar 2016

## **Gott verspricht: Ich bin bei dir. Auf dem Weg mit Abraham und Sara**

**Ein Unterrichtsbeispiel für den inklusiven Religionsunterricht  
(Grundlage: Bildungsplan Grundschule 2004 und 2016, Bildungsplan Schule für Geistigbehinderte 2009)**

### **A. Religionspädagogische und theologische Überlegungen**

Die Geschichte von Abraham und Sara gehört zu den Ur-Geschichten der Menschheit. Glaube, Vertrauen, Geborgenheit und Fremdheit, Gott als Gegenüber des Menschen in seinen unterschiedlichen Lebensbezügen, diese Themen sprechen aus diesen Geschichten in unsere Lebenswirklichkeit hinein.

Menschsein heißt, verankert zu sein in der Welt, verwoben zu sein mit ihr. Das bedeutet dann auch, Grenzen zu erfahren und behindert zu sein. Gleichzeitig intendiert es die Hoffnung auf Heilsein und glückendes Leben und damit verbunden die Erwartung angenommen und geliebt zu sein, ge- und bestärkt zu werden. Hierin liegt ein erster Anknüpfungspunkt an die Geschichte Abrahams und Saras, denen Gott seine Begleitung und seinen Segen verspricht. Weil der Mensch bedürftig und gefährdet ist, verlangt er nach Heil, Schutz und Glück, das er aber nicht unbedingt erlangen kann. Er wendet sich an Gott, erhofft und erbittet seinen Segen. Segen ereignet sich als ein Beziehungsgeschehen, er ist eine Grundgeste des Glaubens.

Segen ereignet sich beispielhaft auf dem Lebensweg von Abraham und Sara. Gottes Versprechen: „Ich bin bei dir“ wird sichtbar und spürbar auf diesem Weg.

Der Bildungsplan 2009 für die Schule für Geistigbehinderte hat sich im Fach Evang. Religion ganz bewusst der Aufgabe gestellt, „einen Zusammenhang zwischen ihrer Lebenssituation (der Schüler/innen) und der christlichen Glaubenstradition herzustellen“ (Bildungsplan 2009, Schule für Geistigbehinderte, S. 26).

Aus religionspädagogischer Sicht bedeutet das, Religion und Glauben erlebbar zu machen, indem zum einen das Vertrauen der Schüler/innen gestärkt wird und sie spüren: Du bist angenommen, Gottes Versprechen gilt auch dir, er möchte, dass es dir gut geht. Zum andern geht es um die Vermittlung von Lerninhalten, die es zu elementarisieren gilt.

### **B. Die Geschichte von Abraham und Sara im Bildungsplan der Schule für Geistigbehinderte 2009:**

*Dimension Gott*

*Themenfeld:* Biblische Gottesvorstellungen und Gotteserfahrungen. Gott ist der Geber des Segens.

Das Alte Testament kennt zahlreiche Segensgeschichten, die auch immer Geschichten des eigenen Lebens sind, z.B. die Schöpfungsgeschichte (Gn.1, 22.28; 2,3), die Geschichte von Abraham (Gn.12-25). An seiner konkreten Gestalt wird begreifbar, wie Segen sich ereignet, und wie diese Inhalte von den Schüler/innen theologisiert werden können.

### **Bildungsplan der Grundschule 2004:**

*Dimension Gott*

Die Schüler/innen werden zu einer vertrauensvollen Gottesbeziehung ermutigt. Sie entdecken, wie Menschen in Texten des Alten Testaments von Gott erzählen. (S.26)

*Themenfeld:* Wagnis und Vertrauen, Abraham und Sara wagen den Aufbruch aus der Sicherheit, sie vertrauen auf Gottes Versprechen.

### **Bildungsplan der Grundschule 2016, Ev. Religionslehre, Primarstufe Teil 3, inhaltsbezogene Kompetenzen:**

*3.1.1 Mensch*

*Teilkompetenz 4;* an biblischen Texten aufzeigen wie Gott Menschen begleitet (Gn. 12-21)

**C. Didaktische Orientierung**

Es geht um die Annäherung an die Geschichte von Abraham und Sara als Beispielgeschichte alttestamentlichen Glaubens und Lebens. Dann soll die Lebenswirklichkeit der Schüler/innen, ihre eigene Lebenssituation in der Familie und als Menschen mit Ängsten, Zweifeln und Sorgen thematisiert und im Religionsunterricht erlebt und erfahren werden.

Vier Unterrichtsbausteine wurden gemeinsam mit den Schüler/innen situationsorientiert entwickelt.

**D. Methodische Überlegungen und Angebote im inklusiven RU:**

„Kreisgespräch und Freispiel, zwei elementare pädagogische Formen, können als paradigmatisch für die Pädagogik der Vielfalt interpretiert werden (...), jedes Kind verfügt über das Gleichheitsrecht der Rede mit der eigenen Stimme [und anderen zuzuhören (E.Th-V.)] (...). In der Freiarbeit „befinden sich Kinder einzeln oder in kleinen Gruppen unregelmäßig verteilt in einem offenen Raum, auf verschiedenen Ebenen.“ (A. Prengel (2007): Diversity Education – Grundlagen und Probleme der Pädagogik der Vielfalt. In: G. Krell, (2007): Diversity Studies.

Ziel der methodischen Überlegungen für den inklusiven RU ist es, Möglichkeiten zu finden, durch die die Schüler/innen einer heterogenen Lerngruppe miteinander lernen können im Gespräch, im Spiel, durch differenzierende Arbeitsangebote, durch differenzierte Lernformangebote (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit).

**Methodische Angebote bei diesem Unterrichtsbeispiel:**

Unterrichtsgespräch in Stuhlkreis, Methoden des kooperativen Lernens, Stationenarbeit, situatives theologisches Gespräch (Fragen der Schüler/innen), theologisches Gespräch zu einer Dilemmasituation der biblischen Geschichte, Bodenbilder, Bildbetrachtung, Bibeltextarbeit in Gruppen, kreatives Gestalten.

Bei allen Unterrichtsbausteinen, bei denen die vier Aneignungsformen (basal-perzeptiv, konkret-handelnd, anschaulich-modellhaft, abstrakt-begrifflich) Anwendung finden, werden Differenzierungsangebote gemacht.

**E. Zielgruppe:** Schüler/innen der Grundschule und der Grundstufe der Schule für Geistigbehinderte, Körper- und mehrfach Behinderte.

**F. Liedvorschläge:**

- Gott, dein guter Segen, LfJ 382
- Segne und behüte, LfJ 416
- Du bist da wo Menschen leben, LfJ 498
- Das wünsch ich sehr, LfJ 488

**G. Literaturhinweise:**

- Bildungspläne Baden-Württemberg, Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
- Regine Schindler, Stepan Zavrel, Mit Gott unterwegs, Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt, Zürich 1996
- Kees de Kort, Bibelbilderbuch, Bd.1, 1989
- Arbeitshilfe Religion inklusiv. Grundstufe und Sekundarstufe 1 Basisband. Stuttgart, Calwer Verlag, 2012 Wolfhard Schweiker.
- Berg, Horst Klaus (2003): Grundriss der Bibeldidaktik. Konzepte Modelle Methoden., München, Stuttgart. Kösel, Calwer Verlag, 3.Aufl..
- Büttner, Gerhard / Rupp, Hartmut (Hg.) (2002): Theologisieren mit Kindern, Stuttgart, Berlin, Köln, Kohlhammer.
- Dieterich, Veit-Jakobus (Hg.) (20012): Theologisieren mit Jugendlichen: Ein Programm für Schule und Kirche. Stuttgart, Calwer Verlag.
- Kammeyer, Katharina / Zonne, Erna / Pithan, Annebelle (Hg.) (2014): Inklusion und Kindertheologie, Münster, Comenius Institut.



- Schweiker Wolfhard, Sensibilität für Verletzlichkeit, Liturgisch-basaler Religionsunterricht bei Schüler/innen mit mehrfachem Förderbedarf. In: Annebelle Pithan, Stephan Leimbürger (Hg.), Verletzlichkeit und Gewalt, Ambivalenz wahrnehmen und gestalten. Forum für Heil- und Religionspädagogik, Bd.3, Münster, Comenius-Institut 2005, S. 119-144
- Schweitzer, Friedrich (2011) Kindertheologie und Elementarisierung. Wie religiöses Lernen mit Kindern gelingen kann. Gütersloh, Gütersloher Verlagshaus.

### 1. Unterrichtsbaustein: Meine Familie ist wichtig

**Inhalte:** Die eigene Familie ist wichtig im Leben.

**Kompetenzerwerb bei diesem Unterrichtsbaustein:**

Die Schüler/innen beschreiben ihre eigene Familie und erkennen sie als wichtige Grundlage ihres Lebens.

Sie gestalten ihre Familienkonstellation und beschreiben die Bedeutung der einzelnen Familienmitglieder.

### 2. Unterrichtsbaustein: Abraham und Sara lebten in einem fernen Land

**Inhalte:** Abraham und Sara, das Leben der Halbnomaden

**Kompetenzerwerb bei diesem Unterrichtsbaustein:**

Die Schüler/innen kennen die Leben der Halbnomaden, sie kennen Abraham und Sara und deren Familie (Gn.12, 1-3; 15,5f).

### 3. Unterrichtsbaustein: Gott ruft Abraham und Sara

Aus den zahlreichen Wegegeschichten des Alten Testaments bietet sich die Abraham- und Sargeschichte an, um an ihr exemplarisch zu begreifen, dass Gott Wegbegleiter ist.

**Inhalte:** Gott ruft Abraham  
Gottes Segen  
Gott gibt Abraham und Sara ein Versprechen.

**Kompetenzerwerb bei diesem Unterrichtsbaustein:**

Die Schüler/innen kennen die Geschichte von Abraham und Sara (Gn.12,1-3; 15,5f).

Sie lernen atl. Segensvorstellungen kennen und wissen, wie sich Segen ereignet: Gott ruft beim Namen und verspricht: Ich bin bei dir.

### 4. Unterrichtsbaustein: Gott macht sein Versprechen wahr

**Inhalte:** Abraham bekommt Besuch  
Abraham und Sara bekommen einen Sohn

**Kompetenzerwerb bei diesem Unterrichtsbaustein:**

Die Schüler/innen können die Geschichte weitererzählen (Gn.18 und 21). Sie wissen, dass auf Gottes Versprechen Verlass ist. Die Freude darüber feiern sie in einem Fest.

**Workshop 6:** Bibel auch als Raum: Godly Play trotz körperlicher und geistiger Behinderung!? (Martina Grass/ Dr. Wolfhard Schweiker)

Godly Play ist ein „Konzept zum spielerischen Entdecken von Bibel und Glaube“ in der Tradition der Montessoripädagogik für Kinder im Vor- und Grundschulalter. Auf spielerische Weise tauchen Kinder in den reichen Erfahrungsschatz der Bibel und der christlichen Tradition ein. Dabei entwickeln sie allmählich eine religiöse Sprachfähigkeit und einen persönlichen Glaubensbezug. Das Konzept versucht den bekannten Leitsatz Maria Montessoris auf die religiöse Bildung zu beziehen: „Hilf mir, selber zu glauben!“. Kinder sollen nicht belehrt werden, was Religion ist, sondern dies eigenständig entdecken können. Godly Play geht auf die Reformpädagogik der Montessori-Schülerin Sofia Cavaletti und ihrer Katechese des Guten Hirten ihrer zurück, die von dem US-amerikanischen Theologen Jerome W. Berryman seit den 1970er Jahren zu einem eigenständigen Konzept entwickelt wurde.

Wie Godly Play praktiziert wird, soll nun an der Schöpfungsgeschichte beispielhaft gezeigt werden. Die Kinder werden an der Raumschwelle auf Augenhöhe begrüßt. Beim Eintreten ist ihr Blick auf das Fokusregal mit ausgewählten religiösen Symbolen ausgerichtet. Nun sind sie umgeben von Geschichten, die sich in Schachteln und Körben in Regalen befinden und darauf warten, von ihnen selbständig erforscht zu werden. Sie befinden sich in der Bibel als Raum und setzen sich im Kreis auf den Boden. Die Geschichten der Kirche und der liturgischen Handlungen umgeben sie beginnend mit den Tagen der Schöpfung, sozusagen von Alpha bis Omega. Nun heißt sie die Erzählperson willkommen und fragt: Seid ihr bereit für eine neue Geschichte? Wenn alle so weit sind, steht sie auf und holt die Schöpfungsgeschichte aus dem Regal. Was ist das großartigste Geschenk, das ihr jemals bekommen habt? Die Kinder geben verschiedene Antworten. Schließlich rollt die Erzählerin einen schwarzen Filzstreifen aus und sagt: Um die ganz großen Geschenke erkennen zu können, müssen wir ganz bis an den Anfang zurückgehen. Im Anfang da war .... nichts. Nun wird die erste bemalte Holzplatte auf den schwarzen Filz gelegt: Am ersten Tag gab uns Gott das Geschenk des Lichts. Die erzählende Person ist mit den Augen und dem Herzen ganz in der Erzählung, vertraut auf die Geschichte und lässt sich von ihr bewegen. Ruhig und meditativ trägt sie die Erzählung vor. „Als Gott das Licht sah, sprach er: Es ist gut!“ Die Hand legt sich segnend auf das Bild. „Und dies war der erste Tag“. Bewegung, Gestik und die Stille gehören unmittelbar zur Geschichte und stehen dem gesprochenen Wort in nichts nach. Alle sechs Schöpfungstage und auch der letzte Tag der Ruhe, auf dem nur weiß zu sehen ist, werden ausgelegt und entfaltet. Nun schließt sich das religionsdidaktische Kernstück – das ergründende Gespräch an. Die Erzählerin stellt heuristische Fragen, die im Englischen mit „I wonder...“ beginnen. In diesem Schlüsselwort schwingt sowohl das menschliche Fragen als auch das Geheimnis des göttlichen Wunders mit. „Ich frage mich, welcher Teil der Geschichte hat euch am besten gefallen?“ Die Kinder antworten spontan. „Welcher Tag ist wohl der Wichtigste?“ Nun wird nachgedacht und diskutiert. „In welchem Tag der Geschichte kommt ihr vor?“ Jetzt geht es um den persönlichen Bezug. „Ob wir wohl einen Tag weglassen können und haben immer noch alle Tage, die wir brauchten?“ Kommt die Antwort „der zweite Tag“, nimmt die Erzählerin diese Tafel mit dem trockenen Land und den grünen Pflanzen weg, woran sich in der Regel eine rege Diskussion entzündet.

Neben einer Methode, Assoziationen zu imaginieren, wie sie insbesondere bei den Gleichnissen eingesetzt wird, sind es solche hermeneutische Schlüsselfragen, die den Kindern ermöglichen, eigenständig zu theologisieren und die erlebten Geschichten auf ihr Leben zu beziehen. Die erzählende Person nimmt die Antworten der Kinder respektvoll auf, bestärkt ihr eigenes Denken ohne es zu bewerten und verstärkt ihre Aussagen, indem sie die Figuren ihren Äußerungen entsprechend bewegt. Die Deutungshoheit ist und bleibt allein bei den Kindern.

Im sich anschließenden individuellen Spiel der Kinder vertiefen sie die dargebotene Geschichte mit kreativen Mitteln, verinnerlichen sie nachhaltig und arbeiten an ihrer persönlichen Sinngebung. Entweder bedienen sich die Kinder an der im Raum vorhandenen Palette an Kunst- und Bastelmaterialien oder sie arbeiten mit dem Geschichtenmaterial auf ihre ganz individuelle Weise.

Sind die kreativen Produkte und Materialien in den Regalen aufgeräumt, kehrt die Gruppe wieder in den Kreis zurück. Je nach Gewohnheit und Tradition kann nun ein Lied gesungen oder ein Gebet gesprochen werden. In feierlicher Form wird zum Ausdruck gebracht, was diese Stunde in jedem einzelnen bewirkt hat. Gemeinsam wird Gottes Gegenwart und Gemeinschaft gefeiert, ganz leiblich mit Keksen und Saft. Mit einem Segenswort für alle und einem persönlichen Gruß für jedes einzelne Kind werden die Kinder bis zur nächsten Stunde verabschiedet.

Godly Play bietet gute Voraussetzungen für die inklusive Arbeit mit Kindern unterschiedlichster Beeinträchtigungen und Bedürfnisse. Der Montessori-Ansatz mit seinen heilpädagogischen Wurzeln ist mit der Gestaltung einer unterstützenden Lernumgebung auf die individuellen Besonderheiten der Kinder gerichtet. Klar strukturierte Abläufe und ritualisierte Übergänge bieten den Kindern eine vorhersehbare zeitliche Orientierung. Zahlreiche wiederkehrende elementarisierte Formulierungen und Gesten in einer Godly Play-Einheit markieren die Übergänge nicht nur durch Worte, sondern auch durch Körpersprache. Dennoch sind über das materialgestützte Erzählen in leichter Sprache hinaus auch zahlreiche Anpassungen an inklusive Settings unverzichtbar. Informationen zu Godly Play, Fachliteratur, Geschichtenmaterialien und Fortbildungsangeboten finden sich in: [www.godlyplay.de](http://www.godlyplay.de).

Text: Dr. Wolfhard Schweiker

*Vertiefende Literatur:*

Fleig, Martina/ Schweiker, Wolfhard.: Sonderschulen: Godly Play in unterschiedlichen Förderschwerpunkten. In: Steinhäuser, Martin (Hg.): Godly Play: Das Konzept zum spielerischen Entdecken von Bibel und Glaube. Bd. 5: Analysen, Handlungsfelder, Praxis. Evangelische Verlagsanstalt. Leipzig 2008, 176-181.

**Godly Play Inklusive!? Chancen und Grenzen (Martina Grass)**

**Godly Play Inklusive!?**

Chance und Grenzen

Martina Grass

**Fünf Phasen**

- Begrüßung an der Tür



**Fünf Phasen**

- Geschichte



**Fünf Phasen**

- Kreative Phase



**Fünf Phasen**

- Fest



**Fünf Phasen**

- Verabschiedung an der Tür





### Begrüßung

- An den Schulen ist es nicht immer möglich, dass die Schüler/innen vor der Tür begrüßt werden und sich bis zu Beginn der GP-Lektion auf dem Flur aufhalten.
- Die Begrüßung und Einladung zur Geschichte kann dann im Klassenzimmer erfolgen.
- In dieser Phase können sie durch leise Meditationsmusik auf GP eingestimmt werden.
- Wenn die Schüler/innen ihre Plätze eingenommen haben, sollte vor Beginn der Geschichte überprüft werden, ob sie bequem sitzen und sich wohl fühlen

### GP-Präsentation

- Fremdwörter und Fachbegriffe müssen nicht gemieden werden. Sie sollten aber mit zusätzlichen Umschreibungen eingeführt werden

### Ergründungsphase

- Es könnte sein, dass Formulierung wie „Ich frage mich...“ einen zu geringen Aufforderungscharakter für Schüler/innen mit geistigen Bedürfnissen besitzen.
- Eine direkte Fragestellung wie „Ich würde gerne (von euch) wissen ...“ kann die Imagination der Schüler/innen in der Einstiegsphase von GP leichter beflügeln.

### Ausdrucksphase

- Als Arbeitsmaterialien eignen sich auch Legematerialien nach Franz Kett, Egli-Figuren, biblische Erzählfiguren, Materialien aus Stationenarbeit, Verkleidungskisten, iPads o. ä. an.



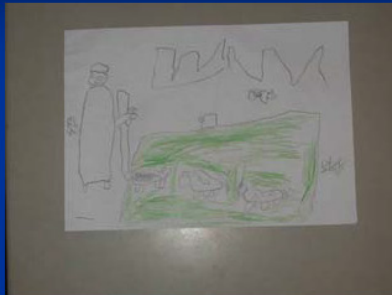
### Samariter



### Samariter



### Der gute Hirte



### Guter Hirte „Die Sonne im Paradies“



### Der Sämann



### Samariter

- Manche Schüler brauchen eine Assistenz, dies muss nicht immer eine Lehrperson sein.
- Manchmal bilden sich kleine Teams unter den Schülerinnen und Schülern.



### Fest

- Der Rhythmisierung der Zeit kommt in der SoSch eine besondere Bedeutung zu. Die wiederkehrenden Elemente sind für Schüler/innen mit geistigen Bedürfnissen oder Lernschwierigkeit feste Orientierungspunkte.
- Dies können z. B. gleich bleibende Reihenfolgen und wiederkehrende Lieder sein

## Fest

- Eine mögliche Abfolge ist:
  - Anfangslied (Ich will auf das Leise hören)
  - Gebets- und Gedankenrunde, Lied zum Thema
  - Fest (Saft und Kekse oder Apfelschnitze), Segenslied (Gott sei vor dir)

## Fest

- Das Gebet braucht Vorbild und Einübung. Die Erzählperson kann mit einem Gebet öffnend wirken: *Guter Gott, danke, dass du uns die Bibel mit so vielen Geschichten geschenkt hast. Sie geben uns immer wieder neu zu denken.*
- Eine Formulierung wie z.B. „Ich lade euch ein, leise in eurem Herzen zu beten, oder laut, oder das Herz nur eine kurze Zeit in der Hand zu behalten.“

## Fest

- Für die Gebets- oder Gedankenrunde hat es sich bewährt, dass ein Gegenstand, z. B. ein Steinherz, herumgereicht wird. Dies ermöglicht z. B. Schülern die nicht sprechen können, das Ende ihres Gebetes zu signalisieren.
- Auf das Vorzeigen der evtl. entstandenen Werke wird bewusst verzichtet.

## Die Rollen der Erwachsenen

- Während einer Godly-Play-Stunde sind gewöhnlich zwei Erwachsene anwesend
- Jeder hat eine eigene Rolle

## Erzähler/in

- Leitet die Gruppenzeit
- Erzählt die Geschichte
- Konzentriert sich auf die Darbietung der Geschichte

## Türperson

- Hilft auf eher praktische Weise
- Begrüßt und verabschiedet jedes Kind persönlich an der Tür
- Hilft den Kindern sich innerlich zu sammeln
- Sorgt sich um das Wohl der Kinder

### Personale Bedingungen

- Ist in der Klasse nur eine Lehrkraft, ermöglicht vielleicht die Zusammenlegung von zwei kleineren Klassen eine Arbeit im Zweier-Team.
- In der SoSch sind in der Regel mehrere Mitarbeiter/innen gleichzeitig im Unterricht tätig.
- Dadurch ist es gut möglich, dass die Lehrkraft die Rolle der Erzählperson einnimmt und ein/e andere/e Mitarbeiter/in die der Türperson.

### Personale Bedingungen

- Besonders an Schulen mit dem Förderschwerpunkt körperliche Entwicklung, gibt es aufgrund des Assistenzbedarfs manchmal zu viele Erwachsene im Raum.
- Es wäre gut, wenn sich diese Personen auf authentische Weise an Godly Play beteiligen oder aber dezent im Hintergrund halten.

### Drei Gattungen:

- Glaubensgeschichten



### Drei Gattungen:

- Gleichnisse



### Drei Gattungen:

- Liturgisches Handeln



### Godly Play Raum





## Godly Play Raum

- Der Raum soll einladen
- Alles hat seinen Platz
- Das Material soll zu einem respektvollen Umgang führen
- Die Einrichtung soll so sein, dass die Kinder ohne grundsätzliche Hilfe von Erwachsenen auskommen.
- Alles ist zugänglich und vollständig einsatzbereit

## Ein Godly Play-Raum ist mehr als das was sichtbar ist

- Sichtbare Schwelle
- Freie Mitte des Raumes
- Fokusregal
- Regale mit Geschichten

## Godly Play Raum

- Ein GP-Raum oder eine Reli-Werkstatt lässt sich an der Schule i.d.R. nicht einrichten (Finanz- und Raumknappheit)
- Dies könnte sich jedoch im Rahmen der geburtenschwachen Jahrgänge ändern.

## Alternativen für einen Godly Play-Raum

- Ein Raum in einem Gemeindehaus oder Kindergarten in Schulnähe, gemeinsam einrichten und nutzen.
- Die GP-Materialien auf fahrbaren Regalen unterbringen.
- Einen „Trolli“ mit Material für das Fokusregal, einer Geschichte und Kreativmaterial bestücken.
- Die Godly Play-Stunde kann auch in einem Rhythmik- oder Mehrzweckraum stattfinden.



## Sitzordnung

- Einzelne Schüler/innen an der SoSch können nicht auf dem Boden sitzen
- Präsentiertisch der unterhalb der Schreibtischhöhe liegt. (höhenverstellbare Tische oder einen Kindertisch)
- Die Sitz- und Polsterecke im Klassenzimmer ist für GP nicht gut geeignet.



## Material

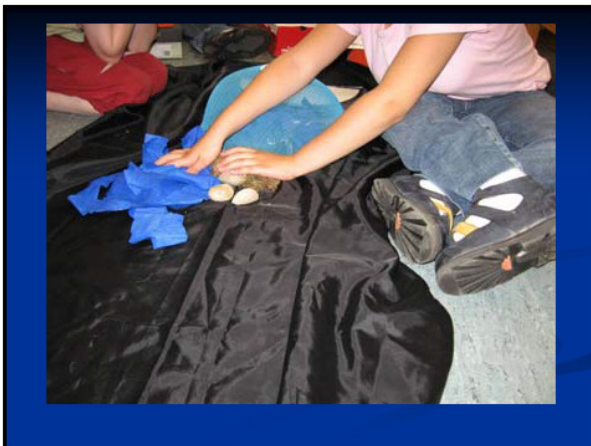
- Jede Geschichte hat ihren eigenen handgefertigten Satz an Figuren und Objekten
- Dadurch sind immer alle Geschichten präsent
- Das Material sollte ermutigen es gerne anzufassen und mit Sorgfalt zu behandeln (aus Holz und Stoff, nicht aus Kunststoff oder Wegwerfprodukte)
- Möglichst einfach gestaltet

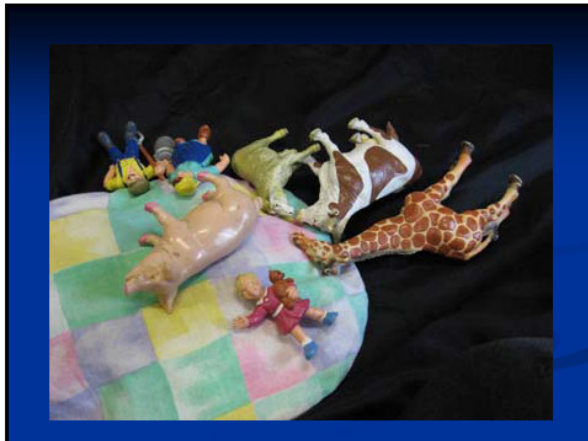
## Material

- Je nach Behinderungsart, sollte das Geschichtsmaterial angepasst werden.
- Z.B. können die Schöpfungstafeln für sehbehinderte oder blinde Schüler „dreidimensional“, zum Tasten der Bilder, hergestellt werden.



## Erfahrungen mit Blinden Menschen





## Zeitmaß

- An SoSch wird i.d.R. in Doppelstunden (2 x 45 Minuten) unterrichtet. Dies ist ein angemessenes Zeitfenster für GP
- Anfang: Ankommen plus 5 Min
- Präsentation plus Raumerkundung 35 Min
- Kreativphase 35 Min
- Fest 15 Min

## Zeitmaß

- An Regelschulen, gibt es auch immer öfters Doppelstunden
- Falls dies nicht möglich ist, kann in einer Woche eine Geschichte erzählt und ergründet werden und die Woche drauf die Kreativphase stattfinden.

## Erzählweise



- Kein Blickkontakt
- Nicht die Erzählerin steht im Mittelpunkt, sondern die Geschichte und ihre religiöse Botschaft
- Durch diese Erzähltechnik entsteht bereits bei den jüngeren Kindern oder auch bei Menschen mit einer Beeinträchtigung ein beeindruckendes Aufmerksamkeitsniveau.



## Sprache

- Einfach
- auf das Wesen der Geschichte konzentriert
- Stille und Gesten sind ein wichtiger Bestandteil (kraftvolle Sprache)
- Geschichten erst auswendig und dann inwendig lernen
- Bestimmte Phrasen werden immer wieder wiederholt
- Vergleichbar mit dem Erlernen der Muttersprache
- ein kontinuierlicher Erzählstil befähigt die Kinder im Laufe der Jahre die Geschichten zu verinnerlichen und immer tiefer in sie einzudringen

**Geschichten erzählen mit Light Painting: Effektvolles Malen mit Licht**  
(Dr. Thomas Ebinger)

Geschichte mit den Lightpainting-Bildern:

<http://thomas-ebinger.de/2016/03/ein-weites-herz-fuer-zachaeus-eine-inklusionsgeschichte/>

Anleitung zum Lightpainting:

<http://thomas-ebinger.de/2014/03/lightpainting-mit-konfis/>